Nr. 6 | Dezember 2017
Gesundheitsorganisation GOIN e.V.

KOSTENLOS ZUM MITNEHMEN!

GOIN

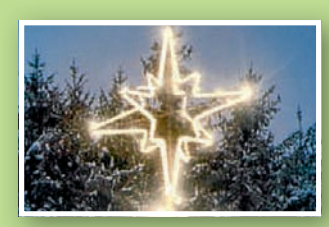
›GO‹ – DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DER REGION 10 – INGOLSTADT · EICHSTÄTT · NEUBURG/DONAU · PFAFFENHOFEN · SCHROBENHAUSEN

„Gemeinschaft leben“

Prof. Dr. med. Andreas Schuld S. 4

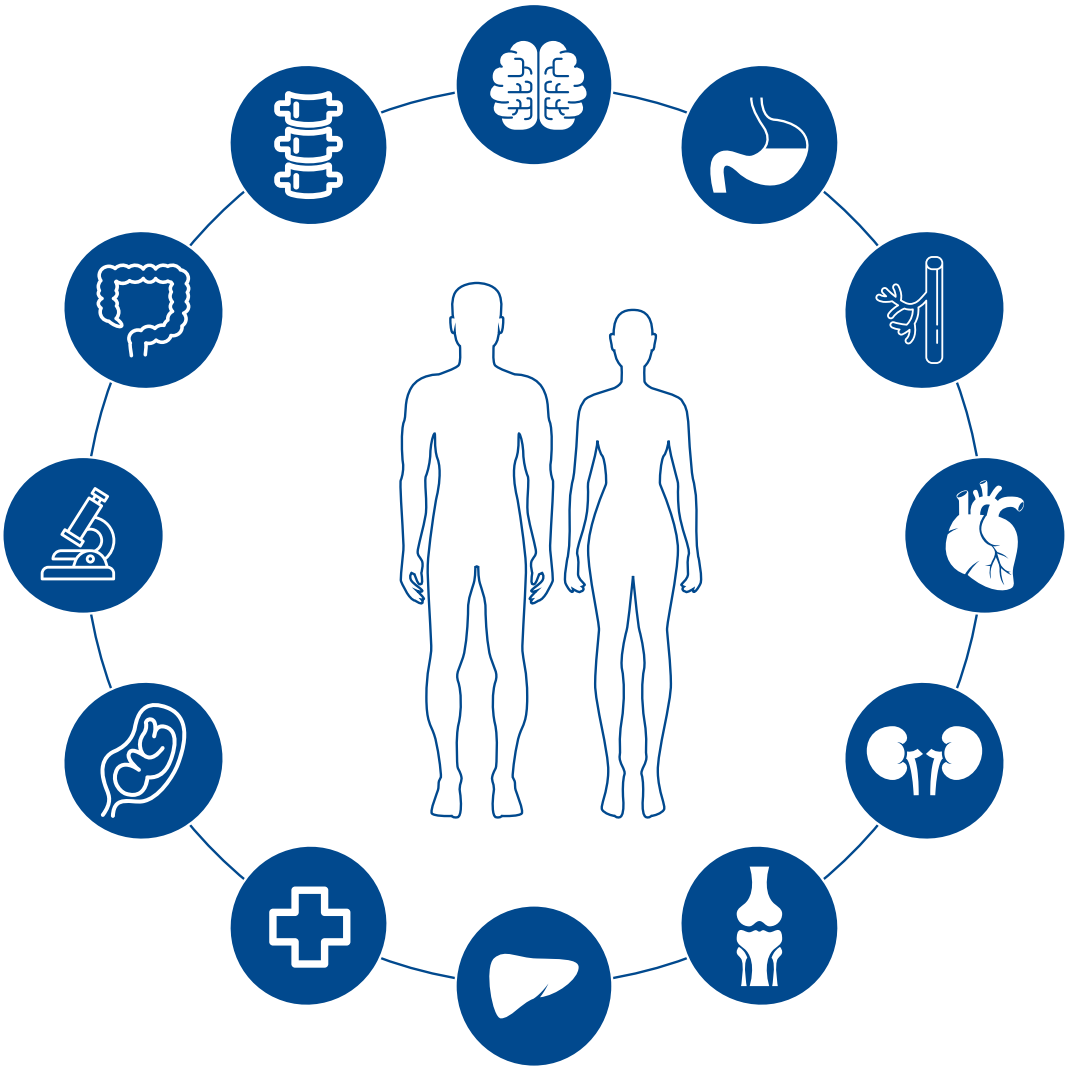
Klinikum Ingolstadt S. 6

Bayerische Staatsmedaille S. 12



Strahlende Aussichten S. 25

Spezialisten.
Von Kopf bis Fuß.



KLINIKUM INGOLSTADT GmbH
Krumenauerstraße 25 • 85049 Ingolstadt
Postfach 21 06 62 • 85021 Ingolstadt
Tel.: (08 41) 8 80-0 • Fax: (08 41) 8 80-10 80
info@klinikum-ingolstadt.de
www.klinikum-ingolstadt.de

KLINIKUM INGOLSTADT

Liebe Leserinnen und Leser,

liebe Patientinnen und Patienten,

Weihnachten, das Fest der Nächstenliebe, ist nicht mehr weit. Viele Menschen haben schon Wochen vorher ihre Wohnungen oder Häuser vorweihnachtlich geschmückt. In den Geschäften funkelt und blinkt es weihnachtlich und die Weihnachtsmärke, mit den Gerüchen von gebrannten Mandeln und Glühwein, laden zum Verweilen ein. Viele Unternehmen danken ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den unermüdlichen Arbeitseinsatz mit einer liebevoll organisierten Weihnachtsfeier. Eine ganz besondere Stimmung liegt über der Region. Es ist Zeit, ruhig zu werden, innezuhalten und einfach den Moment zu genießen.

Unsere Gesundheit braucht diese Augenblicke der Besinnlichkeit.

Wir wünschen Ihnen ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest mit vielen wundervollen Erlebnissen und Begegnungen. Kommen Sie gesund ins Jahr 2018.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und sind auch im neuen Jahr wieder für Sie da. Ihre Wünsche und Anregungen nehmen wir jederzeit gern entgegen.

Ihre Mandy Schuster

Inhalt

- Zahl von Medikamenten-abhängigen steigt S. 4
- Neue Wege bei der Behandlung von Herzerkrankungen S. 6
- Pionierin der Selbsthilfe S. 8
- Verein der Angehörigen psychisch Kranker S. 10
- Bayerische Staatsmedaille für Verdienst um Gesundheit und Pflege S. 12
- Krisendienst Psychiatrie S. 14
- Gesundheitsnetzwerk Leben S. 16
- Telemedizin – augenärztliche Versorgung S. 18
- PASSAUER WOLF S. 22
- Digitale Zukunftsmodelle S. 23
- In Hoffnung sein... S. 24

GOIN Bereitschaftspraxis

GOIN Bereitschaftspraxis
Ingolstadt

Klinikum Ingolstadt
Krumenauerstr. 25 · 85049 Ingolstadt
Telefon: 0841/8869955

Öffnungszeiten

Mo., Di., Do.:	18.30 bis 22.00 Uhr
Mi.:	15.00 bis 22.00 Uhr
Fr.:	17.00 bis 22.00 Uhr
Sa., So.- und Feiertage:	08.00 bis 22.00 Uhr

GOIN Kinderbereitschaftspraxis
im Klinikum Ingolstadt

Krumenauerstr. 25
85049 Ingolstadt
Telefon: 0841/8802766

Öffnungszeiten

Mi.:	16.00 bis 20.00 Uhr
Sa., So.- und Feiertage:	09.00 bis 13.00 Uhr 15.00 bis 20.00 Uhr

GOIN Bereitschaftspraxis

GOIN Bereitschaftspraxis
Neuburg

Kliniken St. Elisabeth
Müller-Gnadenegg-Weg 4
86633 Neuburg a.d. Donau
Telefon: 08431/540

Öffnungszeiten

Mi.:	18.00 bis 19.00 Uhr
Sa., So.- und Feiertage:	10.00 bis 12.00 Uhr 17.00 bis 18.00 Uhr

Anmeldung

Bitte melden Sie sich an der zentralen Informationsstelle der Kliniken St. Elisabeth an.

Impressum

Herausgeber:

GOIN Integrationsmanagement- und Beteiligungs-GmbH im Gesundheitswesen

Oberer Grasweg 50, 85055 Ingolstadt

Tel (+49)841 88668-0, Fax (+49)841 88668-18

Redaktion:
Mandy Schuster

Herstellung:
Verlag Bayerische Anzeigenblätter GmbH
Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

Erscheinungsweise: mind. 6 Ausgaben pro Jahr

Vertrieb: Auslage in Arztpraxen etc.

Auflage: 10.000 Exemplare

Schutzgebühr: 5,– Euro

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. wird keine Haftung übernommen. Weiterverwertung in jeglicher Form nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Zahl von Medikamenten-abhängigen steigt

Chronische Schmerzen und Leistungsdruck als häufige Auslöser

Donald Trump hat Ende Oktober aufgrund der raschen Zunahme von Drogentoten durch Opiate den nationalen Notstand erklärt und zur Bekämpfung der Drogenepidemie aufgerufen. In den USA sterben jährlich über 50.000 Menschen am Missbrauch von Opiaten, die ihnen oft zunächst ihr Arzt verordnet hat. In Deutschland ist die Zahl der Todesopfer deutlich geringer, aber es gibt bereits hunderttausende Medikamentenabhängige, die häufig an einer Schmerzstörung leiden.

Prof. Dr. med. Andreas Schuld

Foto: Klinikum Ingolstadt

Ein Hauptgrund für die ausufernden Zahlen in den USA ist die freizügige Verschreibung von Opioiden durch Ärzte. „Es wird mit Kanonen auf Spatzen geschossen," erklärt Prof. Andreas Schuld, stellvertretender Direktor des Zentrums für psychische Gesundheit und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II am Klinikum Ingolstadt.

Opioide sollten laut der Weltgesundheitsorganisation bei chronischen und akuten starken Schmerzen eingesetzt werden. „In den USA verschreiben Ärzte die Medikamente bereits bei Bagatellverletzungen. Einfache Schmerzmittel mit Wirkstoffen wie Ibuprofen oder Paracetamol wären eher angebracht, da sie dort ansetzen, wo der Schmerz entsteht. Opioide wie Morphin oder Fentanyl haben neben der Schmerzlinderung eine euphorisierende oder angstlösende Wirkung. Diese Effekte sind maßgeblich für eine schnelle Abhängigkeit", erläutert Prof. Schuld weiter.

Leistungsdruck und der Versuch, Schmerzen durch Tabletten zu beseitigen

In Deutschland gelten laut der Deutschen Gesellschaft für Schmerzmedizin e.V. deutlich strengere Behandlungsregelungen. Eine Situation wie in den USA sei nicht zu befürchten. Dennoch steige die Zahl von Medikamentenmissbrauch- und abhängigkeit.

„Viele Patienten kommen leider sehr spät zu uns".

Dr. Serena Haag ***Foto: Klinikum Ingolstadt***

„Leistungsdruck und der Versuch, Schmerzen schnell durch Tabletten zu beseitigen, sind häufige Auslöser für die regelmäßige Einnahme von Schmerzmitteln“, erklärt Dr. Serena Haag, leitende Ärztin der Psychosomatik am Zentrum für psychische Gesundheit. Dr. Haag und ihr Team betreuen schwerpunktmäßig Patienten mit chronischen Schmerzen, die im Alltag deutlich beeinträchtigt sind. Oft haben sie zahlreiche Therapieversuche ohne dauerhaften Erfolg hinter sich, bevor sie in Behandlung kommen. „Viele Patienten wollen schnell in den Alltag zurückkehren und nehmen frei verkäufliche Schmerzmittel, ohne dass sich die Beschwerden ausreichend bessern.

Patienten erkennen die psychische Abhängigkeit oft nicht!

Im weiteren Verlauf kommen häufig zusätzliche, verschreibungspflichtige Medikamente hinzu, die ein höheres Potenzial für eine Abhängigkeit haben“, so Dr. Haag und erklärt weiter: „Patienten erkennen die psychische Abhängigkeit oft nicht, die durch die dauerhafte Einnahme entsteht und geraten so in einen Teufelskreis. Sie nehmen immer mehr und immer stärkere Tabletten, ohne eine wirkliche Wirkung zu erzielen.“ Dabei können Maßnahmen wie zum Beispiel physikalische oder Psychotherapie viel besser helfen. Schmerzmittel sind in der Behandlung aber nicht grundsätzlich schlecht. Wichtig ist die korrekte Anwendung und Auswahl der richtigen Substanzen je nach Schmerztyp. „Akut bei Kopf- oder Rückenschmerzen sind andere Substanzen sinnvoller als bei Tumorschmerzen, bei denen Opioide selbstverständlich ihren Stellenwert haben“, erklärt Prof. Schuld.

Chronische Schmerzen

Besonders zu betrachten sind Patienten mit chronischen Schmerzen und teils langwieriger, erfolgloser Schmerzmitteleinnahme: „Wir möchten unseren Patienten ein nachhaltiges Konzept bieten. Ziel ist es immer, die chronischen Schmerzen zu reduzieren oder im besten Fall ganz zu beseitigen“, sagt Prof. Schuld.

Dabei gehe es zunächst vor allem um Psychoedukation. Das heißt, zusammen mit dem Patienten zu erläutern, warum er den Schmerz empfindet und wie er mit seinen chronischen Schmerzen umgehen kann, um seine persönliche Alltagssituation zu verbessern.

Parallel erfolgen am Klinikum Ingolstadt neben spezifischer Psychotherapie in Einzel- und Gruppengesprächen zusätzlich intensive Ergo- und Physiotherapie und, falls nötig, die zusätzliche Gabe von geeigneten Medikamenten. Oft gelingt es die Einnahme abhängigmachender Medikamente zu reduzieren und stattdessen auf Substanzen zu setzen, die die affektive Beteiligung oder das Schmerzgedächtnis günstig beeinflussen. „Die Erfahrung zeigt, dass Patienten mit chronischen Schmerzen auf solche Behandlungen sehr gut ansprechen und sich eine deutliche Steigerung der Lebensqualität einstellt“, so Prof. Schuld.

Das Zentrum für psychische Gesundheit

Das Zentrum für psychische Gesundheit am Klinikum Ingolstadt behandelt Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen aller Art.

Das Zentrum umfasst 325 Akutkrankenbetten in zwei bettenführenden Kliniken, 20 Plätze in der Tagesklinik und 20 in der Entwöhnungseinrichtung, ferner eine psychiatrische Institutsambulanz und ein eigenes schlafmedizinisches Zentrum. Jährlich werden etwa 5000 Patienten stationär und mehr als 2500 Patienten in der Ambulanz durch ein multiprofessionelles Team aus Ärzten, Psychologen, Pflegekräften, Sozialpädagogen und weiteren speziell qualifizierten therapeutischen Mitarbeitern behandelt.

Dieser Artikel wurde erstellt von Michael Feucht.

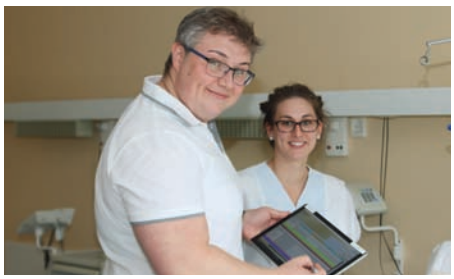
ANZEIGE

Viel angestoßen, viel erreicht

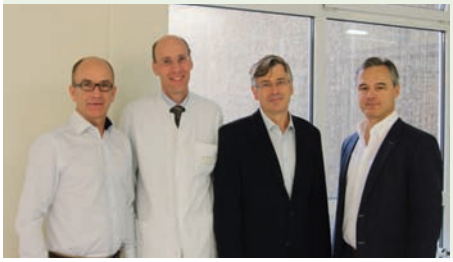
In den Kliniken im Naturpark Altmühltal geht ein bewegtes Jahr zu Ende. Viele Projekte haben uns beschäftigt und werden es noch über den Jahreswechsel hinaus tun. Ein kleiner Ausschnitt.

Mit einem symbolischen Spatenstich begann im Mai die Generalsanierung der Klinik Eichstätt. Im ersten Bauabschnitt werden bis 2019 zwei Anbauten für OP-Säle, neue Ambulanzräumlichkeiten und eine Aufnahmestation mit 10 Betten errichtet.

Den Ausbau der onkologischen Versorgung der Kliniken wird Dr. Christine Braun vorantreiben. Sie dehnt das bisherige Leistungsspektrum auf die Behandlung von Lymphdrüsen- und Blutkrebs sowie urologische und gynäkologische Formenkreise aus.



Mit dem Tablet gehen Ärzte und Pflegekräfte seit diesem Jahr in den Kliniken zur Visite. Die Patientendokumentation wurde vollständig auf digital umgestellt. Die Software ordnet Patientendaten übersichtlich und macht das Dokumentieren zeitsparender.

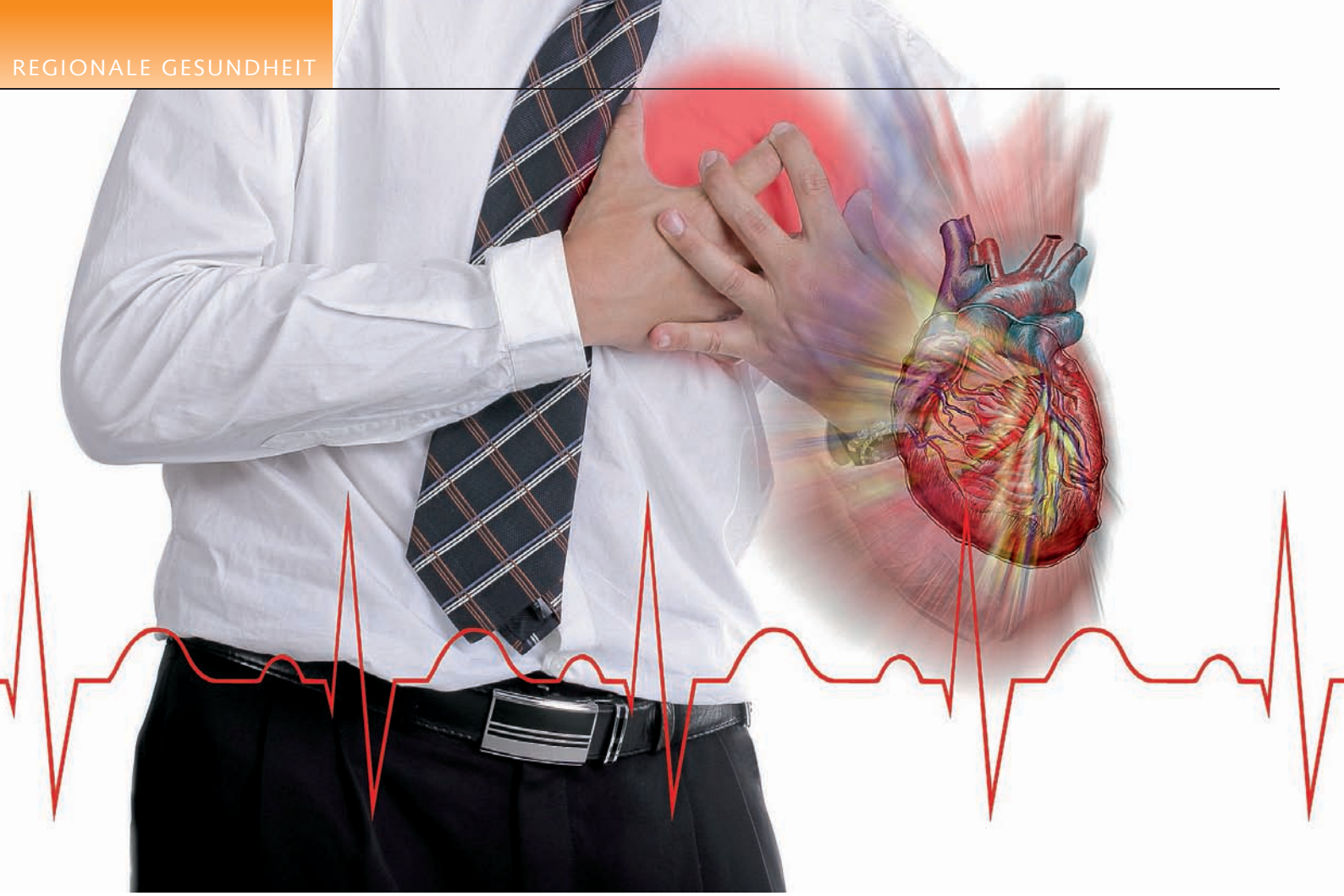


Auf bestätigte Qualität können sich Patienten beim Gelenkersatz in der Klinik Kösching verlassen. Das Team aus Prof. Dr. Gregor Voggenreiter und den niedergelassenen Ärzten Dr. Dirk Hedrich, Dr. Rainer Rager und Prof. asoc. Oradea Dr. Stefan Schneider wurde als EndoProthetikZentrum rezertifiziert.

KLINIKEN im Naturpark Altmühltal

Ein Unternehmen der Klinikallianz Mittelbayern

Kliniken im Naturpark Altmühltal
Klinik Eichstätt • Klinik Kösching
www.klinikallianz.com



Neue Wege bei der Behandlung von Herzerkrankungen

Gemeinsames Herzteam: Kliniken Ingolstadt und Augsburg schließen Kooperationsvertrag

Das Klinikum Ingolstadt baut seine Qualität im Bereich Kardiologie weiter aus. Eine neu geschlossene Kooperation mit der Kardiologie und Herzchirurgie des Klinikums Augsburg und ein gemeinsames Herzteam machen es möglich. Damit verbunden ist für die Menschen in Ingolstadt und der Region ein erweitertes Behandlungsangebot, noch mehr Patientensicherheit und eine wohnortnahe Versorgung auch schwieriger Fälle mit hohem OP-Risiko.

Qualitätssteigerung in der wohnortnahen Versorgung durch Herzteam und Herzkonferenz

Die Kooperation greift vor allem bei Patienten mit unklarem oder sehr schwierigem Krankheitsbild, wenn es zu entscheiden gilt, welche Behandlung für den Patienten besser ist: ein Herzkatheter-Eingriff oder eine herzchirurgische Operation. Hier berät künftig mehrmals wöchentlich das Herzteam, das aus Prof. Dr. Karlheinz Seidl, Direktor der Medizinischen Klinik I am Klinikum Ingolstadt, Prof. Dr. Wolfgang von Scheidt, Chefarzt der Kardiologie am Klinikum Augsburg, dem Ärztlichen Vorstand und Chefarzt der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Beyer sowie insgesamt acht Oberärzten aus beiden Einrichtungen besteht. In der gemeinsamen Herzkonferenz werden die Erkrankungen und Befunde der Patienten vorgestellt. Im Anschluss wird gemeinsam überlegt, welches die beste Behandlungsmethode für den jeweiligen Patienten ist. Dieses interdisziplinäre multiprofessionelle Expertenteam aus Kardiologen und Herzchirurgen sind Garanten dafür, dass der Patient optimal versorgt werden kann. „Der Patient steht im Mittelpunkt. Das beste Ergebnis zählt“, so Prof. Dr. Seidl.

Mehr Behandlungsmöglichkeiten für Patienten!

„In unserem modernen Herzkatheterzentrum können wir noch mehr Patientinnen und Patienten wohnortnah versorgen und bieten durch die Kooperation sogar noch mehr Behandlungsmöglichkeiten für unsere Patienten mit Herzerkrankungen“, berichtet der erfahrene Kardiologe. „Bereits seit Jahren gehören moderne Links- und Rechtsherzkatheter-Untersuchungen und Koronarinterventionen mit Ballon und Stents zum Standard.

Zu den bereits erwähnten Behandlungsmethoden gehören zum einen Sondenextraktionen, also das Entfernen von Herzschrittmachern, sowie das Einsetzen epikardialer Schrittmacher-Elektroden, die mittels Katheter direkt auf der Herzoberfläche befestigt werden – hier braucht es ein herzchirurgisches Team im Hintergrund, das dank der Kooperation nun zur Verfügung steht. „Für unsere Patientinnen und Patienten bedeutet das, dass sie nun nicht mehr 80 oder 90 Kilometer fahren müssen,

um mit diesen schonenden Verfahren behandelt werden zu können“, freut sich der Chefarzt. „Wir besitzen die Expertise dafür und können dank der Kooperation mit Augsburg nun auch diese Patienten vor Ort kompetent behandeln.“

Im Laufe des nächsten Jahres sollen dann auch sogenannte Mitralklappenclippings eingesetzt werden können. Das Verfahren kommt zum Einsatz, wenn die Mitralklappen nicht mehr komplett schließen und undicht sind.

Mehr Sicherheit für Risikopatienten!

Ebenfalls Teil der neuen Kooperation ist das Augsburger Cardiac Survival Network (kurz ACSN). Dahinter verbirgt sich neben einem Operationsteam mit zwei Herzchirurgen und einem Kardiotechniker auch Deutschlands erste mobile Herz-OP-Einheit.

Ihr Mittelpunkt ist ein Fahrzeug, ausgestattet mit einer mobilen Herz-Lungen-Maschine, verschiedenen Herzunterstützungssystemen sowie sämtlichen Gerätschaften und Operationsinstrumenten, um in einer auswärtigen Klinik einen herzchirurgischen Eingriff durchführen zu können.

Das ACSN kommt in zwei Fällen zum Einsatz: Zum einen, wenn in Ingolstadt Patienten eingeliefert werden, deren Kreislauf sehr instabil ist und die herzchirurgisch behandelt werden müssen, aber für die ein längerer Transport ein zu großes Risiko darstellt.

Hier wird das ACSN wichtig: Von Ingolstadt gerufen, treffen Team und Einsatzwagen so schnell wie möglich am Klinikum ein, um den Patienten so weit zu stabilisieren, dass er an die Herzchirurgie verlegt werden kann.

Erste mobile Herz-OP-Einheit sorgt für schnelle Hilfe!

Zum anderen kann das Klinikum Ingolstadt das ACSN vorsorglich anfordern. Nämlich dann, wenn es sich um Hochrisiko-Patienten handelt, bei denen ein komplexer Herzkatheter-Eingriff ansteht. Meist sind das Patienten mit schweren Herzerkrankungen und Begleiterkrankungen wie Diabetes oder Gefäßverengungen. Für noch mehr Patientensicherheit steht das ACSN-Team bereit, um im Notfall den Kreislauf mit Hilfe der Herz-Lungen-Maschine stabilisieren zu können. „Das haben wir in den letzten Jahren auch schon ähnlich gehandhabt, mit dem Vertrag und mit dem Herzteam stellen wir aber die Zusammenarbeit in der Versorgung unserer Patienten noch einmal auf eine ganz andere Grundlage“, erläutert Prof. Seidl.

Auch der Geschäftsführer Dr. Andreas Tiete ist von dem neuen Konzept überzeugt: „Als Schwerpunktversorger der Region 10 verfügt unser Team über eine breite Erfahrung im Bereich der Herzkatheteruntersuchungen sowie der damit verbundenen Therapiemöglichkeiten wie Koronarinterventionen mit Ballon und Stent“, erklärt er. „Unser Anspruch ist es aber, unseren Patienten nicht nur eine Behandlung auf hohem medizinischem Niveau anzubieten. Wir möchten ihnen auch eine so große Bandbreite anbieten, dass jeder Patient die Behandlung bekommen kann, die für ihn das beste Ergebnis verspricht.“

Freuten sich beim ersten gemeinsamen Symposium über die geschlossene Kooperationsvereinbarung: Prof. Dr. Wolfgang von Scheidt, Prof. Dr. Karlheinz Seidl, Prof. Dr. Michael Beyer, Dr. Stephan Krapf, Dr. Andreas Tiete, Dr. Martin Lampen (v.l.n.r.). Foto: Klinikum Ingolstadt

Dieser Artikel wurde erstellt von Katja Vogel.

ANZEIGE

Pionierin der Selbsthilfe

Die Sprecherin der Angehörigen psychisch Kranker, Eva Straub, gibt ihren Sitz im oberbayerischen Sozialausschuss ab

Über 90 Sitzungen des des oberbayerischen Bezirkstags Sozial- und Gesundheitsausschusses hat Eva Straub für den Verband der Angehörigen psychisch Kranker (ApK) als beratendes Mitglied begleitet. Seit 1999 gehört die Ingolstädterin als Sachverständige dem Gremium an. Die 82-Jährige übergab jetzt die Stafette an Rita Wüst, ApK-Vorsitzende in München. Im Interview äußert sich Straub über ihre Arbeit als Sachverständige und ihre Wünsche für die Zukunft.

Eva Straub

Fotos: © Bezirk Oberbayern / Claas Gieselmann

Liebe Frau Straub, 18 Jahre Gremienarbeit im Bezirk Oberbayern! Künftig gehören Sie dem Sozialausschuss nur noch als Stellvertreterin an. Wie fühlt sich dieser Rückzug an?

FRAU STRAUB: Zweierlei: Bedauern und Erleichterung! Einerseits werden mir die Begegnungen mit den Mitgliedern des Gremiums und den Experten fehlen. Fehlen werden mir auch die über die Psychiatrie hinausgehenden vielfältigen Diskussionen. Dort beteiligt gewesen zu sein, wo die Weichen für die Versorgung psychisch kranker Menschen gestellt werden, werde ich vermissen. Andererseits wird mir mehr Zeit bleiben für meine Familie und für mich, für kulturelle Dinge und für die örtliche Interessensvertretung der Angehörigen in der Region10.

Ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten als Vorsitzende des ApK-Landesverbandes und im Sozialausschuss waren zeitintensiv. Wie konnten Sie das mit der Familie vereinbaren?

Die Familie musste schon auf einiges verzichten.

FRAU STRAUB: Die Familie musste schon auf einiges verzichten, aber nicht nur wegen meiner Teilnahme an den Sitzungen in München. Es kamen ja laufend neue Bereiche hinzu. Gemeinsame familiäre Aktivitäten wurden seltener, weil die Zeit dafür nicht reichte. Es gab halt Wichtigeres! So manche Kaffeestunde fiel der Vorbereitung auf Sitzungen zum Opfer. Aber eines war mir immer sehr bewusst und wichtig: Unser psychisch kranker Sohn sollte nicht unter meinen vielen Abwesenheiten leiden. Mein Mann und meine Kinder haben mich deshalb sehr unterstützt und waren immer verständnisvoll. Auch für sie war es selbstverständlich, sich mit ganzer Kraft für die Verbesserung der Lebensqualität von Familien, in denen jemand psychisch krank ist, einzusetzen.

Lange Zeit waren Sie im Ausschuss die einzige Vertreterin der psychiatrischen Selbsthilfe. Sehen Sie sich als Pionierin?

Angehörigen-Selbsthilfe ist in den gesundheitspolitischen Foren selbstverständlich

FRAU STRAUB: In mancher Beziehung schon. Als ich 1999 das erste Mal an einer Sitzung teilnahm, war das für mich die Bestätigung, endlich mit unseren Erfahrungen und Anliegen ernst genommen zu werden. Der Sozialausschuss war die erste politische Basis, von der aus wir die Angehörigen-Selbsthilfe als Gesprächspartner und Mitgestalter einbringen konnten. Das ermöglicht zu haben, dafür danke ich auch im Namen meiner Mitstreiter dem damaligen Bezirkstagspräsidenten Erwin Filser und den Mitgliedern des Ausschusses. Mittlerweile sind Anerkennung und Akzeptanz der Angehörigen-Selbsthilfe in gesundheitspolitischen Foren weit über die Bezirke hinaus selbstverständlich. Besonders freut mich natürlich, dass jetzt auch die Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener in vielen Gremien mitarbeitet.

Was konnten Sie für die Stellung der Angehörigen im Versorgungssystem erreichen?

FRAU STRAUB: Es ist gelungen, klarzumachen, dass die Angehörigenperspektive immer berücksichtigt werden sollte, will man nachhaltige Versorgungsstrukturen in der ambulanten und stationären Psychiatrie schaffen. Wir haben dazu beigetragen, dass die Notwendigkeit von ambulanten flexiblen und aufsuchenden Nachsorgeangeboten erkannt und der Ausbau gefördert wird. So hat sich das Bewusstsein gebildet, dass es nicht nur einer personen-, sondern auch einer familienorientierten psychiatrischen Versorgung bedarf.

Bezirkstagspräsident Josef Mederer dankt Eva Straub für ihr langjähriges Engagement im Sozial- und Gesundheitsausschuss des oberbayerischen Bezirkstags.

Gab es spürbare Veränderungen im Umgang mit der Selbsthilfe?

Zusammenarbeit mit Wertschätzung, Vertrauen und Respekt

FRAU STRAUB: Ja, die gab es. Mit den Jahren ist eine gute Zusammenarbeit und umfassende Wertschätzung auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen und Respekt entstanden. Das ist wohl auch dadurch gekommen, dass wir Angehörigen uns immer bemüht haben, das Machbare im Auge zu behalten und nie überzogene und anmaßende Forderungen zu stellen. Die Angehörigen-Selbsthilfe ist, so wird mir versichert, ein verlässlicher und bereichernder Partner bei der psychiatrischen Versorgungsplanung geworden, und das nicht nur im Bezirk Oberbayern, auch in den anderen Bezirken. Dass wir als Sachverständige anerkannt sind, zeigt sich auch darin, dass die Arbeit der Selbsthilfe von den Bezirken finanziell gefördert wird.

Was ist aus Ihrer Sicht die wichtigste Reform, zu der Sie beitragen konnten?

FRAU STRAUB: Da muss ich nicht lange überlegen: der flächendeckende, ambulante psychiatrische Krisendienst in Oberbayern. Dass ich das noch in meiner aktiven Zeit im Sozialausschuss erlebe, ist umwerfend. So lange ich denken kann, haben wir Angehörigen dafür gekämpft. Dass ich dazu beitragen konnte, erlebe ich wie eine Belohnung für all die Jahre ehrenamtlicher Arbeit. Sehr eingesetzt habe ich mich auch für eine flexiblere Arbeits- und Wohnwelt in der Psychiatrie, die auch die Schwächsten mitnimmt und ihnen Chancen zur Inklusion bietet. Ein Beispiel dafür ist die Zunahme der Arbeitsplätze im Zuverdienst. Diese sind Genesungs-Bausteine für eine oft vergessene Gruppe von psychisch schwer beeinträchtigten Menschen, die weder vollarbeitsfähig sind noch wirklich arbeitsunfähig. Deshalb brauchen sie besondere Unterstützung, um im Arbeitsleben wieder Fuß zu fassen.

Politische Gremienarbeit ist nicht immer einfach. Welchen Rat geben Sie Ihrer Nachfolgerin Rita Wüst mit auf den Weg?

FRAU STRAUB: Frau Wüst ist erfahren, sie braucht keinen Rat von mir. Vielleicht dennoch eins: Veränderungen brauchen lange. Nicht die Geduld und den Mut verlieren. Und wenn es um etwas geht, das wir für unverzichtbar für psychisch kranke Menschen und ihre Angehörigen erachten, hat sich die Methode „Steter Tropfen höhlt den Stein" bewährt.

Dieser Artikel wurde erstellt von Constanze Mauermayer.

Neu in Ingolstadt:

DiaExpert eröffnet weiteres Diabetes-Fachgeschäft

Wer in Ingolstadt und Umgebung wohnt, kann bei DiaExpert jetzt auch persönlich im Fachgeschäft vorbeischauen. Gute Beratung und Produkte zum Ausprobieren inklusive.

Diabetes-Zubehör anfassen, ausprobieren und direkt mitnehmen – das ist jetzt in Ingolstadt möglich.

Am 1. August eröffnete dort ein DiaExpert Fachgeschäft. DiaExperte Robert Hiebl freut sich schon auf seine Kunden und den persönlichen Kontakt zu ihnen: „Ich möchte Diabetiker im Alltag unterstützen und ihnen beratend zur Seite stehen. So können sich meine Kunden beispielsweise alle Insulinpumpenmodelle vor Ort direkt anschauen", sagt der neue DiaExperte.

Ein Besuch vor Ort lohnt sich: Das Fachgeschäft ist zentral in der Innenstadt sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Das Sortiment umfasst alles, was Diabetiker im Alltag brauchen: Von Blutzucker-Teststreifen bis hin zu Insulinpumpen-Zubehör ist alles vor Ort. Zusätzlich stehen zahlreiche Informations-Materialien rund um den Alltag mit Diabetes kostenlos zur Verfügung.

DiaExpert Fachgeschäft Ingolstadt
Am Stein 9, 85049 Ingolstadt
Tel: 08 41/45 67 76 00

ANZEIGE

DiaExpert
Diabetes bewegen
Ihr Fachgeschäft für Diabetesbedarf

Ihr DiaExperte, wenn es um Diabetes geht

Kompetente Beratung durch unseren Experten Robert Hiebl

- Ein umfassendes Produktsortiment zum Ausprobieren und gleich Mitnehmen: Teststreifen, Pennadeln, Insulinpumpen-Zubehör, mylife OmniPod
- Tolle Angebote und Informationsmaterial

Am Stein 9
85049 Ingolstadt
Tel. 0841 45677600
www.diaexpert.de/ingolstadt

Bei uns sparen Sie die Zuzahlung

DE/M/0391/V01/2017-07

€ 3,– Gutschein für Ihren Einkauf* in unserem Fachgeschäft

* Gültig bis 31. März 2018 und ab € 15,– Einkaufswert. Bargelderstattung nicht möglich. Nicht gültig bei reduzierter Ware, Büchern und Produkten, die mit Ihrer Krankenkasse abgerechnet werden können. Kann nicht auf ein Rezept angerechnet werden.

Du bist nicht allein!

Der Verein der Angehörigen psychisch Kranker hilft!

Foto: Verein der Angehörigen psychisch Kranker

Angehörige psychisch Kranker Ingolstadt und Region 10

Wie fühlt man sich, wenn einem der Arzt mitteilt, dass die Ehefrau an einer schweren, behandlungsbedürftigen Depression leidet?

Was geht in einem vor, und wie wird man damit fertig, wenn die Eltern hören, ihr 18-jähriger Sohn sei schizophren?

Schock, Verzweiflung – Hoffnungen zerbersten, der bisher feste Boden, auf dem die Familie stand, gibt nach. Ein ungeheures Verlangen, mit Menschen zu sprechen, die wissen, was es heißt, Angehöriger eines psychisch kranken Menschen zu sein, beherrscht Denken und Fühlen.

Dass etwas anders geworden ist als sonst, hatte jeder in der Familie in der letzten Zeit gemerkt. Das kam so langsam und fast unmerklich, dazwischen immer wieder ganz „normale“ Zeiten, bis den Angehörigen klar wurde, das ist keine Midlifecrisis. Und die Eltern hatten längst ihre Zweifel daran, dass der Sohn nur eine schwere Pubertät durchlebt.

Dennoch, der Schock sitzt tief, nur langsam löst sich die Starre, und der Gedanke, irgendwie muss es weitergehen, gewinnt die Oberhand. Eine Fülle von Fragen kreisen im Kopf, Erklärungsversuche und das Bemühen zu verstehen, was mit dem geliebten Menschen geschieht, scheitert. Ein ganz starkes Verlangen nach Informationen, nach Erfahrungsaustausch mit Menschen, die so etwas schon mal erlebt haben, erfasst in einer solchen Situation Eltern, Partner, Geschwister, eben diejenigen, die sich dem Betroffenen eng verbunden fühlen, sind hilflos, ja ohnmächtig, einem Schicksal ausgeliefert, von dem sie nichts wissen.

Was soll ich denn bloß tun?

Vieles ist so anders als bei den körperlichen Krankheiten. Der bandscheibengeschädigte Mensch beschreibt, was ihm weh tut und was ihm Erleichterung bringt. Der an einer Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis erkrankte Sohn zieht sich z. B. von allen und allem zurück, hält sich die Ohren zu oder redet mit unsichtbaren Personen. Über sein Leiden redet er nicht, beschreiben, was mit ihm los ist, kann er nicht. Mit jedem Gesprächsversuch werden die Missverständnisse und das Gefühl, sich voneinander zu entfernen, größer. Die Nerven werden immer gereizter. Wie sollte es auch anders sein, das alles raubt den Angehörigen den Schlaf. Tag und Nacht grübeln sie darüber nach, was das richtige Verhalten ist, oder womit sie u. U. noch mehr seelischen Schaden anrichten, als schon vorhanden ist.

Mitzuerleben wie die seelische Erkrankung den so vertrauten Menschen verändert, womöglich erleben zu müssen, wie der geliebte Mensch jeglichen Lebenswillen verliert oder in der Manie das Geld mit beiden Händen rausschmeißt, erfordert viel Kraft und schmerzliche Anpassungs- und Lernprozesse. Das sind nicht gekannte Erfahrungen und führen zum Gefühl, alleingelassen vor einem Abgrund zu stehen. Da gibt es den drängenden Wunsch, helfen zu wollen und gleichzeitig zu erkennen, nicht helfen zu können – nicht retten zu können. Und nach gar nicht langer Zeit wirkt sich die psychische Erkrankung eines Familienmitglieds auf die Beziehungen zwischen den anderen Familienmitgliedern aus.

Mit anderen für sich etwas tun

Der Psychiater schweigt – Schweigepflicht! Die Nachbarn wissen bei Verstauchung Rat, aber bei einer Depression? „Das wird sich schon wieder geben.“ Das ist alles.

Gibt es denn sonst niemanden, der das alles erklären kann? Als Angehöriger steht man vor dem geliebten Menschen in Not und gerät dabei selber in Not.

Was für ein Segen für solchermaßen betroffene Angehörige in Ingolstadt und in den angrenzenden Landkreisen, dass es seit 1999 den **„Verein der Angehörigen und Freunde psychisch Kranker in der Region 10“** gibt. Hier findet jeder Angehörige Gehör und Verständnis, Beratung und Informationen. Was den Angehörigenverein von allen anderen Beratungs- und Informationsstellen unterscheidet, ist die persönliche Erfahrungsebene bei den Beratungen. „Experten in eigener Sache“ nennt

man uns. Hier finden sowohl neu betroffene wie Langzeit-Angehörige Ansprechpartner mit Erfahrung. Dieser Austausch unter Gleichbetroffenen, die Ermutigung zur Selbsthilfe aufgrund selbstgemachten Erlebens, das Verständnis mit jeder Art von Emotionen, die Absage an Schuld- und Schamgefühle und die vor einem sitzenden Vorbilder für eine erfolgreiche Bewältigung des Schicksals unterscheiden die Begegnungen im Angehörigenverein von anderen Einrichtungen. Und das ist gut so. Die fast bei allen betroffenen Familien drohende Gefahr der Isolation wird abgewendet.

Selbsthilfe macht uns stark

Unser Angehörigenverein ist ein Selbsthilfeverein. Die hier ehrenamtlich mitarbeitenden Angehörigen tun dies, weil sie selber erfahren haben, wie hilfreich die Informationen und wie erlösend die Gespräche mit Menschen sind, die Ähnliches erlebt haben. Durch sie finden auch Angehörige den Weg zur eigenen Selbsthilfe. Das ist das Beste, was ihnen passieren kann. Die eigenen Möglichkeiten und Stärken nutzen, fördert den aktiven Umgang mit Problemen. Darüber hinaus brauchen Angehörige von psychisch kranken Menschen professionelle Beratung und Fachkenntnisse. Die Familien sind schließlich über längere Zeit die eigentlichen und dauerhaften Begleiter ihrer psychisch kranken Nahestehenden. In der Regel sind sie es, die sich ein Leben lang Mitgefühl für den ihnen angehörenden Menschen bewahren.

Daher ist es ein Anliegen des Vereins, immer wieder Fachleute aus den Bereichen Psychiatrie, Sozialpsychiatrie, Sozialgesetze, gesetzliche Betreuungen usw. zu Diskussionen und Vorträgen einzuladen. Das geschieht jeden 3. Donnerstag im Monat.

Interessensvertretung

Der andere Teil der Arbeit für und mit Angehörigen ist die Vertretung der Angehörigen- und Familieninteressen in der Psychiatrie, in der Gesundheitspolitik, in den regionalen Vernetzungsorganisationen und in der Gesellschaft. Noch immer haben psychische Erkrankungen einen schlechten Ruf. Vorurteile prägen das Bild von den Erkrankten und verhindern ihre Inklusion.

Und das, obwohl die Tendenz immer mehr zur ambulanten psychiatrischen Behandlung und einem Leben in der Gemeinde führt. Eine Fülle von Hilfsangeboten, Tagesstrukturmaßnahmen und Arbeitsprojekten im beschützten Arbeitsmarkt haben sich gebildet. Sie alle sind nur wirklich hilfreich, wenn sie Hand in Hand arbeiten. In Ingolstadt und den drum herum liegenden Landkreisen haben sie sich daher zu Versorgungsverbünden zusammengeschlossen, wie z. B. dem „Steuerungsverbund Psychische Gesundheit Ingolstadt (SPGI)“ und sogenannten „Gemeindepsychiatrischen Verbünden (GPV)“ in den Landkreisen. In allen diesen Vernetzungsverbünden arbeiten Mitglieder des Angehörigenvereins aktiv mit.

Ratgeber zum bestellen beim Landesverband Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e.V.

Die Teilnahme von Angehörigenvertretern an Planungs- und Vernetzungssitzungen wird von allen Beteiligten inzwischen als hilfreich gesehen. Schließlich erlebt ein Angehöriger aus nächster Nähe, wo es Lücken in der psychiatrischen Versorgung gibt. Wir sehen es als eine unserer Aufgaben an, darauf hinzuweisen und nicht locker zu lassen, bis solche Lücken geschlossen sind.

Ein gutes Beispiel dafür ist die ambulante psychiatrische Krisenversorgung in Oberbayern. Seit vielen Jahren war uns Angehörigen dieser Mangel an einer fachlichen und nicht nur aus polizeilichen Maßnahmen bestehenden Hilfe ein schmerzlicher Dorn im Auge. Unzweifelhaft haben wir Angehörigen mit dem ständigen Anmahnen einer solchen Krisenhilfe dazu beigetragen, dass der Krisendienst verwirklicht wurde. Nun gibt es sie also, die ambulante psychiatrische Krisenversorgung.

Verein der Angehörigen

Der Angehörigenverein in der Region10 geht zurück auf eine Angehörigengruppe, die 1982 gegründet wurde. Damals eröffnete die Psychiatrische Abteilung am Klinikum Ingolstadt ihre Türen. Im Laufe der folgenden Jahre eroberte sich die Angehörigen-Selbsthilfe einen festen Platz in der regionalen Psychiatrie.

Unsere Beratungen und Gruppenangebote richten sich an Menschen, die sich psychisch kranken Menschen angehörig fühlen und sich um sie kümmern. Schnupperbesuche sind kostenfrei. Eine Mitgliedschaft beinhaltet auch alle Angebote des „Landesverbands Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e.V.“ in München: wie z. B. zwei Zeitschriften im Quartal, Tagungen und Seminare, kostenlose Erstberatung bei einem Juristen für Sozialrecht usw.

Das Schwerste für den Angehörigen eines psychisch kranken Menschen ist das Akzeptieren des Schicksals. Das schafft man leichter in Gesprächen mit Gleichbetroffenen. Es ist eben so: **„Du allein kannst es tun, aber Du kannst es nicht alleine tun!“**

Verein der Angehörigen psychisch Kranker

Esplanade 1
85049 Ingolstadt
Tel 0841-95399513

E-Mail:
apk-ingolstadt@web.de

Homepage:
www.angehoerige-ingolstadt.de

Treffen:
1. Dienstag im Monat 18.30 Uhr
3. Donnerstag im Monat 18.30 Uhr

Bayerische Staatsmedaille für Verdienste um Gesundheit und Pflege in Nürnberg verliehen

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml zeichnet herausragendes Engagement von zehn Bürgerinnen und Bürgern aus

Fotos: StMGP

Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml hat zehn engagierte Bürgerinnen und Bürger mit der Bayerischen Staatsmedaille für Verdienste um Gesundheit und Pflege ausgezeichnet. Frau Huml betonte anlässlich der feierlichen Verleihung in Nürnberg: „Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für herausragendes Engagement verleiht das bayerische Gesundheits- und Pflegeministerium die Staatsmedaille für Verdienste um Gesundheit und Pflege. Die Geehrten sind als Vordenker und Menschen der Tat ein Vorbild. Die Medaille soll für andere Menschen Ansporn sein zu eigenen Anstrengungen. Sie soll ermutigen, zum Wohle der Gesellschaft neue Wege im Bereich der Gesundheit und Pflege zu gehen."

Die Staatsmedaille für Verdienste um Gesundheit und Pflege ist die höchste Auszeichnung des bayerischen Gesundheits- und Pflegeministeriums. Es werden damit Personen geehrt, die sich langjährig ehrenamtlich im Bereich Gesundheit und Pflege engagiert haben.

Ausgezeichnet wurden in Nürnberg:

Unter den Geehrten war auch **Frau Eva Straub** aus Gaimersheim, die insbesondere für ihr Engagement für psychisch kranke Menschen und ihre Angehörigen die Auszeichnung erhielt. Die Ministerin erläuterte: "Der langjährige Einsatz von Frau Straub als 1. Vorsitzende und, seit 2004, 2. Vorsitzende im Landesverband der Angehörigen psychisch Kranker verdient höchste Anerkennung. Ihr liegen insbesondere die örtlichen Selbsthilfegruppen und -vereine sowie die Aufklärungsarbeit in Schulen und Betrieben am Herzen. Durch den Einsatz von Frau Straub wird das heutige Ansehen des Verbandes in der Öffentlichkeit, in der Politik und in der psychiatrischen Fachwelt höchst geschätzt. Darüber hinaus war sie im Gremium für Gesundheits-, Sozial- und Versorgungsplanung des Bezirks Oberbayern eingebunden sowie als Sachverständige im Sozialausschuss des Bezirks Oberbayern tätig. 2005 wurde Frau Straub zur 1. Vorsitzenden des Bundesverbandes der Angehörigen psychisch Kranker gewählt. Aktuell ist sie als Vorsitzende des Vereins 'Angehörige psychisch Kranker' in der Region Ingolstadt aktiv und leitet die Unabhängige Psychiatrische Beschwerdestelle Nord mit. Ich freue mich, das langjährige Engagement von Frau Straub auszeichnen zu dürfen."

© Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

GOIN Bereitschaftspraxen

GOIN Bereitschaftspraxis Ingolstadt

Klinikum Ingolstadt
Krumenauerstr. 25
85049 Ingolstadt

Telefon: 0841/8869955

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag:	18.30 bis 22.00 Uhr
Mittwoch:	15.00 bis 22.00 Uhr
Freitag:	17.00 bis 22.00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertage:	08.00 bis 22.00 Uhr

GOIN Kinderbereitschaftspraxis

Klinikum Ingolstadt
Krumenauerstr. 25
85049 Ingolstadt

Telefon: 0841/8802766

Öffnungszeiten:

Mittwoch:	16.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertage:	09.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 20.00 Uhr

GOIN Bereitschaftspraxis Neuburg

Kliniken St. Elisabeth
Neuburg a. d. Donau

Kliniken St. Elisabeth
Müller-Gnadenegg-Weg 4
86633 Neuburg a.d. Donau

Telefon: 08431/540

Öffnungszeiten:

Mittwoch:	18.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertage:	10.00 bis 12.00 Uhr und 17.00 bis 18.00 Uhr

Außerhalb und neben den Öffnungszeiten der Bereitschaftspraxis wird die medizinische Versorgung durch den ärztlichen Bereitschafts- bzw. Notdienst ergänzt, der von der KVB organisiert und eingeteilt wird; er ist unter der kostenlosen, deutschlandweiten Telefonnummer **116117** erreichbar.

Seelische Gesundheit: kompetente und wohnortnahe Hilfe in Krisensituationen

Eindrücke von der Informationsveranstaltung im Bezirk Oberbayern zum Krisendienst Psychiatrie

Von links nach rechts: Dr. Michael Welschehold, Ärztlicher Leiter der Leitstelle Krisendienst Psychiatrie, Moderatorin Sybille Giel, beim Bayerischen Rundfunk Leiterin der Redaktion Gesellschaft und Familie, sowie Kerstin Schultes, krisenerfahrene und ehemalige Klientin des Krisendienstes Psychiatrie

Foto: © Bezirk Oberbayern/ Peter Bechmann

Mit 15 Jahren bemerkt Kerstin Schultes, dass sie nicht so ist wie andere Teenager. Statt fröhlich und hungrig auf das Leben zu sein, plagen sie Angstzustände und Depressionen. Über Jahre hinweg schlittert sie von Krise zu Krise. Irgendwann sucht die junge Frau Zuflucht in Alkohol und Drogen. Heute sagt sie: „Ich wollte ja leben, aber ich wusste nicht, wie das geht." Entlastung und Hilfe brachte ihr erst ein Anruf beim Krisendienst Psychiatrie. „Ich hatte sofort das Gefühl, ernst genommen zu werden", erzählt die Münchnerin. „Mit Hilfe des Krisendienstes bin ich Stück für Stück in die Realität zurückgekehrt."

Zuflucht in Alkohol und Drogen

Der Bezirk Oberbayern nutzte kürzlich die 6. Münchner Woche für seelische Gesundheit, um über den Krisendienst Psychiatrie zu informieren. Im Rahmen der Veranstaltung schilderte nicht nur Kerstin Schultes eindrucksvoll ihren Aufbruch in ein stabiles Leben. Zu Wort kamen auch Mitarbeiter der Leitstelle und der aufsuchenden Einsatzteams sowie Angehörige und Menschen mit Krisenerfahrung. Bezirkstagspräsident Mederer beschrieb den Krisendienst als kompetentes und wohnortnahes Hilfsangebot. „Wir müssen psychische Krankheiten genauso sehen wie somatische Leiden", appellierte Mederer. „Es gibt keinen Grund, Menschen mit seelischen Erkrankungen auszugrenzen." Deshalb sei es immens wichtig, dass Menschen in seelischen Krisen ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Notrufsystem haben. „Das ist aus meiner Sicht ein Beitrag zur Inklusion", sagte Mederer.

Menschen mit seelischen Erkrankungen dürfen nicht ausgegrenzt werden!

Der Bezirk Oberbayern fördert aus eigenen Mitteln den Krisendienst mit 7,4 Millionen Euro pro Jahr. Mederer verbindet mit dem geplanten Psychisch Kranken-Hilfe-Gesetz die Hoffnung, „dass der Freistaat Bayern wenigstens die Kosten für die Leitstelle übernimmt". Diese ist seit 1. Oktober täglich von 9 bis 24 Uhr unter der Nummer 0180 / 655 3000 in ganz Oberbayern erreichbar. Der stufenweise Aufbau des Krisendienstes ist damit abgeschlossen. Bisher haben sich pro Monat bis zu 1730 Menschen an den Krisendienst gewandt – mit steigender Tendenz. „Wir drücken keine Hilfe auf, sondern befähigen, eigene Wege aus der Krise zu finden", erklärte Amona Woyde. Die Sozialpädagogin ist Mitglied eines mobilen Einsatzteams im Landkreis München, das Menschen in schweren psychiatrischen Notlagen zuhause aufsucht. Diskretion sei dabei oberstes Gebot. „Wir kommen anonym und ohne Blaulicht", versprach Woyde. „Der Schutz der Betroffenen hat für uns Priorität."

Wir kommen anonym und ohne Blaulicht!

Doch das gelingt leider nicht immer. Manchmal verständigen Angehörige oder Nachbarn die Polizei, wenn sie bei einer seelischen Notlage in ihrem Umfeld nicht mehr weiter wissen, und wundern sich, wenn diese mit Blaulicht anrückt. „Wir versuchen immer Spannungen herauszunehmen und Gefahren zu beseitigen", versicherte der Münchner Polizeivizepräsident Werner Feiler bei der Veranstaltung im Bezirk Oberbayern. „Damit leisten wir sozialpädagogische Hilfe, obwohl wir nicht dafür geschult sind." Deshalb wünsche sich die Polizei einen engen Kontakt zum Krisendienst. Wenn die Betroffenen es erlaubten, so Feiler, „sind wir froh, wenn wir den Krisendienst Psychiatrie hinzuziehen können."

Dieser Artikel wurde erstellt von Constanze Mauermayer.

Weitere Informationen zum Krisendienst Psychiatrie finden Sie unter:
www.bezirk-oberbayern.de
und unter
www.krisendienst-psychiatrie.de

Eine seelische Notlage muss niemand alleine durchstehen.
Wenn Sie Hilfe brauchen, dann warten Sie nicht mehr länger! Rufen Sie an!
Je eher, desto besser.

Krisendienst Psychiatrie
täglich von 9.00 Uhr bis 24.00 Uhr
unter der Telefonnummer: 01 80/655 3000

Wir möchten, dass es auch Ihnen schnell wieder besser geht!

PASSAUER WOLF
City-Reha Ingolstadt

- AMBULANTE ORTHOPÄDISCHE REHA
- THERAPIEAMBULANZ
- MEDIZINISCHE FITNESS
- NACHSORGEPROGRAMME
- PRÄVENTION • BGM
- LEISTUNGSDIAGNOSTIK
- REHA-SPRECHSTUNDE

Ambulante orthopädische Rehabilitation

Nach einem Krankenhausaufenthalt, einer Operation, bei chronischen Beschwerden, nach Unfällen oder Sportverletzungen zählt vor allem Eines: Mobilität und Selbständigkeit zurückgewinnen! Dabei hilft ein multiprofessionelles Team rund um den Chefarzt Dr. med. Michael Grubwinkler in der PASSAUER WOLF City-Reha Ingolstadt. Die ambulante Rehabilitation unterscheidet sich von der stationären dadurch, dass die Patienten ihre Freizeit zu Hause verbringen. Tagsüber finden die Therapien bei uns statt, abends geht es nach Hause. Ein breites medizinisch-therapeutisches Spektrum stellt die Basis für einen Behandlungsplan dar, der auch die private und berufliche Situation berücksichtigt und den „Fahrplan“ für die Zeit der Rehabilitation bildet.

Motivation für die Zeit danach

Die Rehabilitation liefert wichtige Impulse. Sie liefert Antworten auf die Fragen: Wie geht es für mich weiter? Kann ich zurück an meinen Arbeitsplatz? Komme ich zu Hause alleine zurecht? Dran zu bleiben, ist für die Stabilisierung des Rehabilitations-Erfolges von großer Bedeutung. Dabei unterstützen beispielsweise Nachsorgeprogramme wie die Intensivierte Rehabilitationsnachsorge (IRENA) der Deutschen Rentenversicherung.

Starten Sie gesund ins neue Jahr

Nehmen Sie sich regelmäßige Auszeiten für sich. Mit den Präventionskursen gelingt Ihnen das leicht. Zusätzlicher Ansporn: Sprechen Sie mit Ihrer Krankenkasse die Bezuschussungsmöglichkeiten ab. In der Regel werden die Kursgebühren anteilig übernommen. Unsere Präventionskurse sind anerkannt nach § 20 SGB V und zertifiziert von der Zentralen Prüfstelle für Prävention. Aus folgenden Kursen können Sie auch 2018 wählen:

- **Aquafitness:** 8 Termine, freitags 19:15 - 20:00 Uhr
- **Entspannungsverfahren:** 10 Termine, dienstags 18:00 - 19:00 Uhr Autogenes Training und 19:30 - 21:00 Uhr Progressive Muskelrelaxation
- **Nordic Walking:** 6 Termine, montags 18:30 - 20:00 Uhr
- **Pilates:** 10 Termine, mittwochs 16:00 - 17:00 Uhr und 17:00 - 18:00 Uhr für Einsteiger und von 18:00 - 19:00 Uhr für Fortgeschrittene

Ergänzende Informationen erhalten Sie unter passauerwolf.de oder telefonisch unter T +49 841 88656-3863 bei Ihrer Ansprechpartnerin Jennifer Rosken. Schon gewusst? Für die therapeutisch angeleitete Medizinische Fitness an den Geräten bieten wir Ihnen 10er-, 25er- und 50er-Karten an.

Sportmedizin

Unsere Ärzte zählen zum Team der Mannschaftsärzte des ERC Ingolstadt. Die Teams der DEL, DFEL und DNL werden in der PASSAUER WOLF City-Reha Ingolstadt im Rahmen der Medizinischen Rehabilitation und Leistungsdiagnostik betreut. Auf unsere Sportmedizin setzen die Nachwuchs-Spitzensportler des FC Ingolstadt 04. Auch ambitionierten Hobbysportlern helfen wir mit unserer Leistungsdiagnostik dabei, gesetzte Ziele zu erreichen.

Ihr Kontakt zu uns
PASSAUER WOLF City-Reha
Direkt gegenüber des
Klinikum Ingolstadt
Krumenauerstraße 38
85049 Ingolstadt
T +49 841 88656-0
Email city-reha-ingolstadt@
passauerwolf.de
www.passauerwolf.de

Gemeinsam für ein g
und Bürokratieabba

Kirche

Ihr Gesundheits

Gewerks

Kostenträger

Leistungs

Wir arbeiten gemeinsam mit den beteiligten Arbeitgebern daran:

- einen Hilfebedarf zeitnahe zu erkennen
- Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen
- gezielte Präventions-, Rehabilitations-, Nachsorgemaßnahmen anzubieten, die sowohl auf die persönlichen Bedürfnisse und die Anforderungen am Arbeitsplatz abgestimmt sind
- gute Arbeitsbedingungen
- eine Über-, Unter-Fehlversorgung zu vermeiden

esundes Berufsleben
u in unserer Region

netzwerk Leben

schaften

er.di

DGB

tsnetzwerk
pen

Arbeitgeber

Automotive Safety Technologies

0180 /655 3000 KRISEN DIENST Psychiatrie

iz REGIONAL Ingolstädter Anzeiger

Audi

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Ingolstadt

KLINIKUM INGOLSTADT

Universitäten

KATHOLISCHE UNIVERSITÄT EICHSTÄTT-INGOLSTADT

sanbieter

Penther & Partner
Praxis für Wirbelsäulenrehabilitation

Gesundheitsorganisation GOIN Region Ingolstadt e.V.

burnout Fachberatung
Seminare und Vorträge
für die Gesundheit Ihres Unternehmens

pde.de
protected dialog experts
Deutschland GmbH

KLINIKUM INGOLSTADT

bbw bfz
GESUNDHEIT & SOZIALES
KOMPETENZZENTRUM

aLIVE
aLIVE-Service GmbH

Medizinisches Zentrum
für Gesundheit Bad Lippspringe GmbH
MZG-Westfalen

ZPPM
Individualisierte Therapie folgt qualifizierter Diagnostik.

talking® eyes&more

- Unterstützung bei der Wiedereingliederung am Arbeitsplatz
- die richtige Versorgung zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen und eine lückenlose Versorgungskette bereitzuhalten ohne lange Wartezeiten
- die vorgegebenen Leitlinien in der Versorgung umzusetzen und die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse einzubeziehen

Wir wünschen uns, dass Sie gesund bleiben.

Sollten Sie erkrankt sein, möchten wir Ihnen helfen schnell wieder gesund zu werden!

Telemedizin – ein neuer Weg bei der augenärztlichen Versorgung!

Foto:Talkingeyes & More GmbH

In der Regel gehen Patienten zum Augenarzt, um die Sehkraft überprüfen zu lassen, wenn sie Beschwerden haben oder eine Vorsorgeuntersuchung für Augenerkrankungen wahrnehmen wollen. Doch bei der augenärztlichen Untersuchung können auch Hinweise auf Allgemeinerkrankungen erkannt werden, die den ganzen Körper betreffen und von denen der Patient bisher vielleicht gar nichts bemerkt hat. Leider ist es nicht immer leicht einen zeitnahen Augenarzttermin zu bekommen. Hinzu kommt, dass die Pupillenerweiterung durch Augentropfen sehr unangenehm ist. Hier bietet die Telemedizin einen neuen Weg.

GO hat mit Prof. Dr. med. Georg Michelson - Geschäftsführer der Talkingeyes&More GmbH und Leiter des Tele-Ophthalmologischen Institutes Erlangen, gesprochen.

GO: *Vielen Dank, Herr Prof. Dr. med. Georg Michelson, dass Sie sich heute die Zeit für uns nehmen und wir einige Fragen an Sie richten dürfen. Können Sie uns einige Informationen über die Talkingeyes&more GmbH geben?*

HERR PROF. MICHELSON: Die Talkingeyes&more GmbH wurde 2006 aus der FAU von mir ausgegründet und hat ihren Sitz im Medical Valley Center in Erlangen.

GO: *Wieviel Mitarbeiter/-innen hat das Unternehmen?*

HERR PROF. MICHELSON: Die Talkingeyes&more GmbH hat derzeit 2,5 Mitarbeiter beschäftigt.

GO: *Wir haben erfahren, dass Sie über mehrere Patente, Zertifizierungen und Auszeichnungen im Bereich augenheilkundlicher Telemedizin verfügen. Können Sie uns auch dazu mehr verraten?*

HERR PROF. MICHELSON: Ja, das mache ich gern. Die Talkingeyes&more GmbH hat die Patentinhaberschaft an 5 Patentanmeldungen im Bereich der augenheilkundlichen Telemedizin. Die Talkingeyes&more GmbH entwickelt und betreibt technologische Infrastruktur für telemedizinische und mobile augenärztliche Anwendungen. Wir wurden bereits mit mehreren Medizintechnik-Preisen ausgezeichnet.

GO: *Sie sind bekennender Netzwerker?*

HERR PROF. MICHELSON: Auf jeden Fall. Die Talkingeyes&more GmbH und das Tele-Ophthalmologische Institut Erlangen, die die telemedizinischen Befundungen des Augenhintergrundes von Bildern des Augenhintergrundes und die Begleitung des Sehtrainings durchführt, arbeiten eng zusammen. Die Prozesse und die Infrastruktur der Talkingeyes&more GmbH wurden im August 2017 erfolgreich nach DIN ISO 9001:2008 vom TÜV Rheinland rezertifiziert. Die webbasierte Patientenakte MedStage ist datenschutzgeprüft. Seit 2007 erfolgt der Betrieb der telemedizinischen Infrastruktur des Talkingeyes-Collaboration-Network mit elektronischen Patientenakten von mehr als 70.000 Patienten.

Viele Preiswürdigungen für die telemedizinische Technik.

Es erfolgten mehrere Preiswürdigungen für die telemedizinische Technik:

2006 Preis „Medizin-Technik-Health“, Erlangen
2007 Innovations Preis Stiftung Familie Klee, Frankfurt
2008 eHealth-Preis Universität Bayreuth, Germany
2012 Karl-Storz Telemedizin Preis, Germany
2015 Bayerischer Innovationspreis Gesundheitstelematik

Das Netzwerk verknüpft verschiedene telemedizinische Applikationen!

Im Jahr 2017 entstand durch Bündelung der unterschiedlichen Expertisen der Talkingeyes&More GmbH, des Tele-Ophthalmologischen Institutes, des Verlags ONJOPH.COM und der Augenärztlichen Privatpraxis Parcside das **Talkingeyes® Collaboration Network**. Das Netzwerk ermöglicht Mitgliedern, auf verschiedene telemedizinische Applikationen zuzugreifen. Es wird in ganz Deutschland von vielen Unternehmen, Universitäten, Kliniken, niedergelassenen Ärzten und der Bayerischen TelemedAllianz klinisch genutzt. Durch unsere wissenschaftlichen Kooperationspartner wie der LS für Mustererkennung, der LS für Hochfrequenztechnik, das Interdisziplinäre Institut für augenheilkundliche Präventivmedizin und Imaging der FAU, die Neurologische Klinik der Charite Berlin, sowie die Bayerische TeleMed Allianz wird es kontinuierlich weiterentwickelt.

GO: *Können Sie uns einen Einblick in die Möglichkeiten des Talkingeyes® Collaboration Network geben?*

HERR PROF. MICHELSON: Im Talkingeyes®Collaboration Network sind Nutzer und Anbieter von tele-augenärztlichen Applikationen über ein datensicheres Netzwerk verbunden. Mitglieder des Talkingeyes®Collaboration Network haben die Möglichkeit verschiedene telemedizinische Applikationen zu nutzen. Wichtige Applikationen sind unter anderem die Nutzung des Referenzbilderatlas >Atlas of Ophthalmology< zur Verbesserung der augenärztlichen Diagnosesicherheit, die Smart Tonotracker App zum Aufzeichnen, zur statistischen Analyse und tele-augenärztlichen Befundung von Augendruckwerten, der c-DIGITAL VISION TRAI-

Optical Coherence Tomographie

NER® für Sportler und Senioren und das mobile Tele-Augenkonsil mit Optical Coherence Tomographie (OCT) als bildgebendes Verfahren. Mit der Optical Coherence Tomographie kann man definitiv ein behandlungsbedürftiges diabetisches zystoides Makulaödem, Mikrokalzifikationen retinaler Gefäße bei Bluthochdruck oder eine verminderte Nervenfaserschichtdicke bei Glaukomen oder neurodegenerativen Erkrankungen wie z. B. bei MS diagnostizieren.

Telemedizinische Augenuntersuchung eine wichtige Präventionsmaßnahme

Die telemedizinische Untersuchung der Netzhautgefäße und des Sehnerven ist sehr wichtig für die Prävention und die Diagnostik bei Patienten mit Bluthochdruck und Diabetes, sowie bei Patienten mit Glaukom und Makuladegeneration. Das mobile Tele-Augenkonsil von Talkingeyes®bietet ein spezielles tele-medizinisches Augenuntersuchungsprogramm für die betriebliche Gesundheitsvorsorge oder für medizinische Einrichtungen ohne augenärztliche Expertise an.

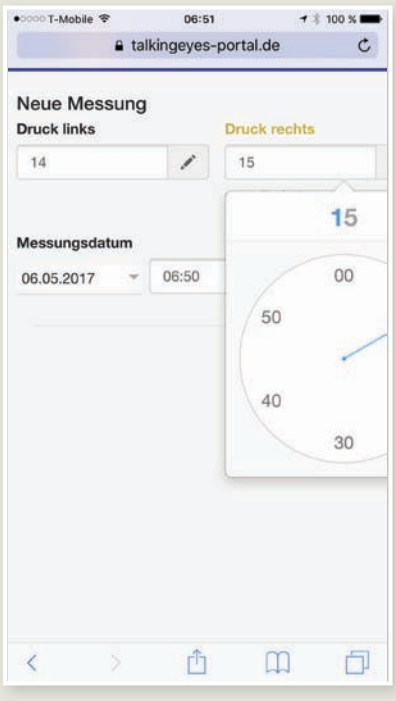
GO: *Wie wird die Augenuntersuchung durchgeführt und welche Erkrankungen können erkannt werden?*

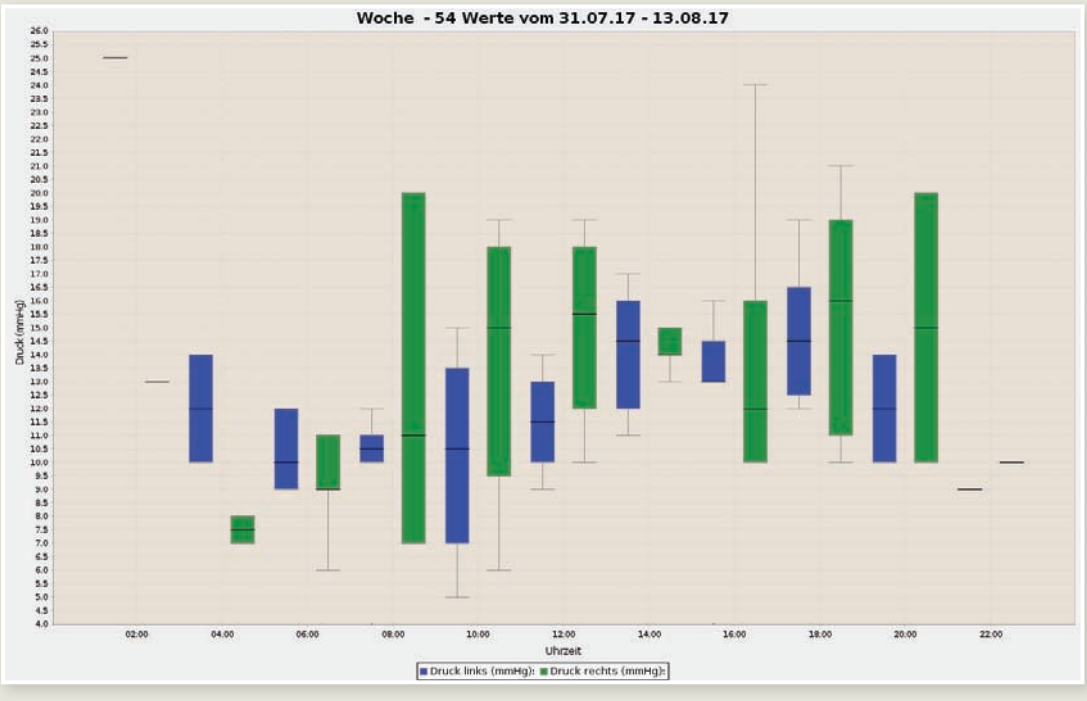
HERR PROF. MICHELSON: Die Untersuchungen des Auges und der Sehfunktion werden mobil mit eigenen Fundus-Kameras/OCT-Kameras und Personal direkt vor Ort in Betrieben oder medizinischen Einrichtungen durchgeführt. Die Untersuchungsmodule des mobilen Tele-Augenkonsils von talkingeyes® sind natürlich frei wählbar. Sie umfassen z. B. Netzhautgefäßuntersuchung zur Schlaganfallrisikobestimmung und diabetischen Netzhautveränderungen, zur Vorsorge von Grünem Star (Glaukom) und Makuladegeneration. Neu ist nun das Modul c-DIGITAL VISION TRAINER zum Sehtraining für betriebliche Mitarbeiter oder Patienten.

Augendruckmessung im häuslichen Bereich

GO: *Können Messungen auch im häuslichen Bereich durchgeführt werden?*

HERR PROF. MICHELSON: Ja, das ist möglich, speziell bei Glaukom-Patienten. In der Regel erfolgt nur eine einmalige Messung des Augeninnendrucks pro Quartal, obwohl bei vielen Glaukom-Patienten ausgeprägte Tagesschwankungen bestehen. Nur sehr selten erfolgt eine stationäre Bestimmung eines Augendruckprofils über 24 Stunden. Dies führt dazu, dass immer mehr Glaukom-Patienten eine Selbst-Tonometrie durchführen oder ihre Augendruckwerte selbst aufzeichnen. Das Problem ist die augenärztliche Bewertung der unstandardisiert aufgezeichneten Augendruckwerte. Um die großen Mengen der gesammelten Augendruckmesswerte gut bewerten zu können, muss eine tageszeit-basierte Auswertung all dieser Werte erfolgen. Dafür kann die Smart Tonotracker-App des Talkingeyes-Collaboration-Netzwerkes eingesetzt werden. Damit können nun klinisch aufbereitete Druckprofile über mehrere Monate von der Smart-Tonotracker-App individuell aufbereitet und bewertet werden. Der Augenarzt kennt damit die tageszeit-abhängigen Augendruckschwankungen und kann dann die augendrucksenkende Therapie individualisierter durchführen. Das Prinzip ist einfach. Die Patienten messen selber zu Hause den Augendruck mit einem Selbst-Tonometer. Via der Smart Tonotracker-App übermitteln die Patienten ihre Werte elektronisch auf ihre Patientenakte des Talkingeyes® Collaboration Networks.





Der Augenarzt beurteilt dann monatlich oder in beliebig anderen Intervallen die Augendruckwerte. Die Bewertung kann der Patient dann einsehen.

GO: *Kann die Sehfähigkeit auch ohne Hilfsmittel verbessert werden?*

HERR PROF. MICHELSON: Ja, auch das ist möglich durch Sehtraining mittels des c-DIGITAL VISION TRAINER®. Erste Ergebnisse wurden bereits publiziert, die eine signifikante und nachhaltige Verbesserung nachwiesen. In der Regel erfolgt derzeit als Therapie für ein besseres Sehen eine Verbesserung der Optik in Form einer Brille oder z. B. durch eine Katarakt-Operation mit Einsatz einer Kunstlinse. Erst seit einigen Jahren ist bekannt, dass durch neuronale Mechanismen im Gehirn – ohne Veränderung der Augenoptik! – die Sehfähigkeit signifikant und nachhaltig verbessert werden kann.

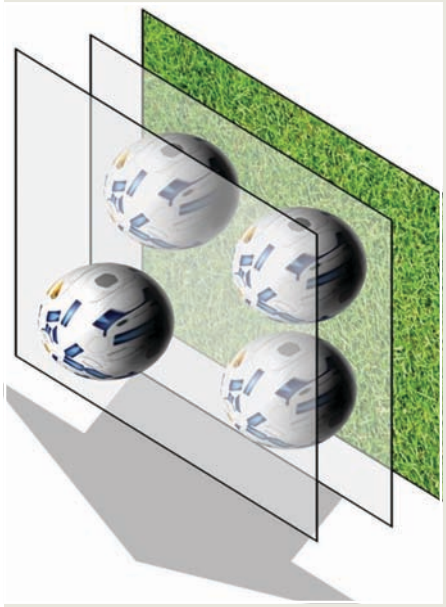
Visuelles perzeptives Wahrnehmungs-Lernen

Das Stichwort heißt „Visuelles perzeptives Wahrnehmungs-Lernen". Es verbessert durch Aktivierung der neuronalen Plastizität des visuellen Cortex das menschliche Sehen.

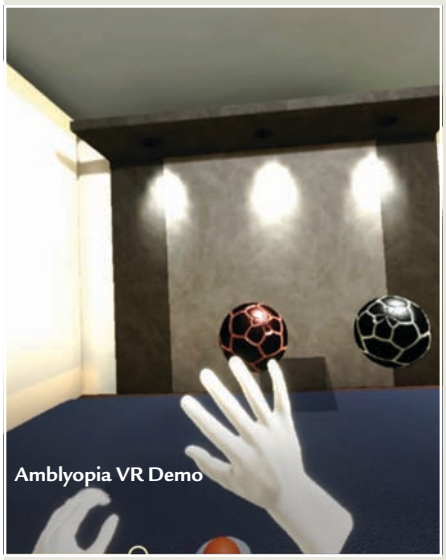
Bisher gab es keine klinisch einsetzbare augenärztliche Therapie des zerebralen Sehsystems zur Verbesserung des Sehens. Mittels des c-DIGITAL VISION TRAINER® wird dies nun ermöglicht. Der c-DIGITAL VISION TRAINER® ist ein „digitales Therapeutikum" für Augenärzte des Talkingeyes-Collaboration-Networks. Er stellt damit eine weitere telemedizinische Applikation des Netzwerkes dar. Der c-DIGITAL VISION TRAINER® ist ein digitales, visuell-perzeptives Lernsystem mit GamePad- oder Gestensteuerung und führt zur Verbesserung der binokularen Sehfähigkeit durch Nutzung der zerebralen Plastizität.

Das Trainingsprogramm dauert 6 Wochen. Durch telemedizinische Anbindung an Augenärzte kann das System bei sehbehinderten Senioren und Sportlern eingesetzt werden.

Im Trainingsprogramm reagieren die Patienten per Gestensteuerung wiederholt auf bewegte Formen durch Nutzung einer Virtual-Reality-Brille oder auf einem Stereo-Bildschirm.



Stereobildschirm



Virtual Reality

GO: *Seit 2017 sind Sie Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben und konnten bereits die ersten Erfahrungen in der Zusammenarbeit vor Ort sammeln. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht und welche Wünsche haben Sie für die Zukunft?*

HERR PROF. MICHELSON: Bisher habe ich nur positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsnetzwerk Leben gemacht. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit in den nächsten Jahren und danke allen Akteuren für das Vertrauen.

GO: Wir danken Ihnen, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben und wünschen Ihnen auch weiterhin viel Erfolg bei der Entwicklung neuer Technologien zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger in der Region.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Georg Michelson
Talkingeyes&more GmbH
Telefon: 0 91 31/61 08 40 oder
Mobil: 01 70/9 25 08 50
Web: georg.michelson@icloud.com
www.talkingeyes.de
www.talkingeyes-collaboration-network.com

HERZLICH WILLKOMMEN –

unsere neuen Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben!

Kostenträger:

Bezirk Oberbayern
Regionalbüro Ingolstadt
Proviantstr. 5
85049 Ingolstadt
Telefon: 089/2198-01
www.bezirk-oberbayern.de

Arbeitgeber und Leistungsanbieter:

Krisendienst Psychiatrie
Telefon: 01 80/6 55 30 00
info@krisendienst-psychiatrie.de
www.krisendienst-psychiatrie.de

Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Ein guter Zeitpunkt, um auf das Jahr 2017 zurückzuschauen.

Im Gesundheitsnetzwerk Leben haben wir neue Module ins Leben gerufen und weiter am Bürokratieabbau gearbeitet. Damit konnten wir vielen berufstätigen Menschen die Arbeit erleichtern und dabei helfen gesund zu bleiben oder schneller wieder gesund zu werden.

Zahlreiche neue Partner haben sich unserem Netzwerk angeschlossen.

Gemeinsam arbeiten wir auch im Jahr 2018 daran für ein gesundes Berufsleben und Bürokratieabbau in unserer Region zu sorgen.

Wir wünschen Ihnen ein besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest. Kommen Sie gesund ins neue Jahr.

Ihr

Gesundheitsnetzwerk Leben

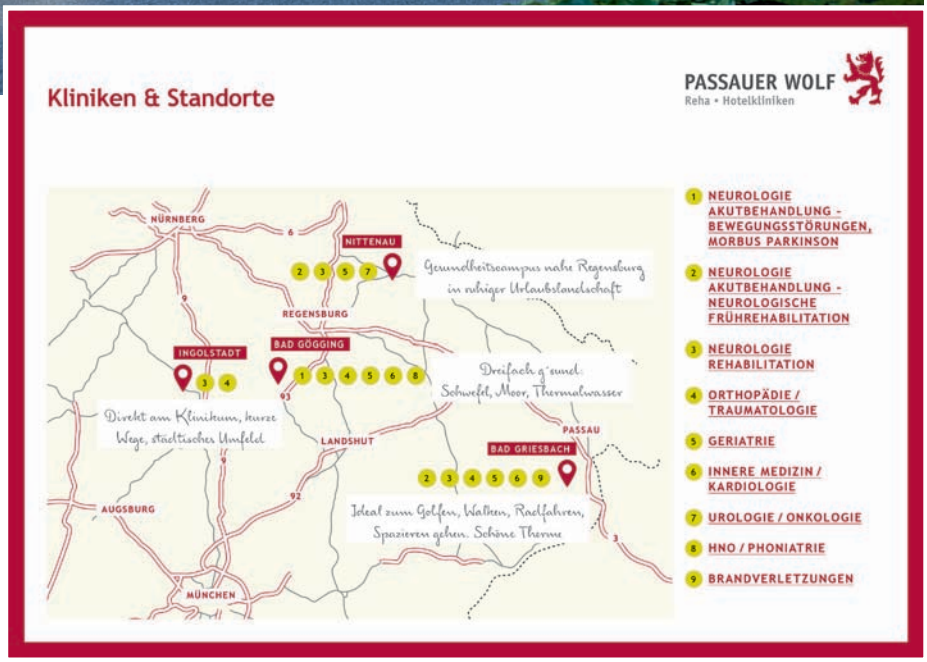
Kontakt:

Helga Friehe
Projektleitung
Gesundheitsnetzwerk Leben
Postfach 10 01 60 · 85001 Ingolstadt
Audi BKK
Hausanschrift:
Porschestraße 1 · 38440 Wolfsburg
Tel.: 0 53 61/84 82-204
Fax: 0 53 61/84 82-22-204
Mobil: 01 51/12 65 92 53
E-Mail: helga.friehe@audibkk.de
Internet: www.audibkk.de

FOCUS Gesundheit bestätigt erneut: PASSAUER WOLF zählt zu den besten Rehakliniken bundesweit

Die PASSAUER WOLF Reha • Hotelkliniken in Bad Griesbach, Bad Gögging, Nittenau und Ingolstadt zählen zu den TOP-Rehakliniken Deutschlands. Das ist das Ergebnis einer Studie von FOCUS Gesundheit in Zusammenarbeit mit dem unabhängigen Rechercheinstitut Munich Inquire Media (MINQ).

Untersucht wurden bundesweit rund 1.420 Einrichtungen. In die Liste der ausgezeichneten Rehakliniken, die im November veröffentlicht wurde, wurden ausschließlich Kliniken aufgenommen, die in mindestens zwei der Kategorien Reputation, Medizin und Ausstattung/Service besonders gute Ergebnisse vorweisen konnten. Bundesweit wurden 381 Kliniken ausgezeichnet, darunter die PASSAUER WOLF Reha • Hotelkliniken. Chefarzt der Neurologie im PASSAUER WOLF Bad Griesbach, Dr. med. Werner Rink, freut sich: „Wir sind stolz, dass unsere Häuser erneut Bestandteil der bundesweiten Liste empfohlener Rehakliniken sind. Das bestätigt unsere Teams in ihrer medizinisch-therapeutischen Arbeit“.



Alle Häuser der PASSAUER WOLF Reha • Hotelkliniken sind als TOP-Rehaklinik im Fachbereich Neurologie empfohlen, der PASSAUER WOLF in Bad Griesbach und Bad Gögging ergänzend im Fachbereich Orthopädie. Das Ergebnis basiert auf Empfehlungen von niedergelassenen Fachärzten, Chefärzten von Kliniken, Patienten, Selbsthilfeverbänden sowie auf der Beurteilung von Sozialdienstmitarbeitern in Krankenhäusern.

Ergänzend wurde das rehabilitationsmedizinische Angebot der Klinik bewertet. Auch die Themen Hygiene, Qualitätssicherung und Rehabilitandensicherheit flossen in die Gesamtbewertung ein. Ergebnisse ambulanter Einrichtungen waren nicht Bestandteil der Recherche. „Struktur- und Prozessqualität haben bei uns ebenso wie die Rehabilitandensicherheit einen hohen Stellenwert. Die erneute Auszeichnung zeigt uns, dass unsere Arbeit auch ankommt – bei Patienten und Kooperationspartnern. Das spornt uns an“, so Theo Vorländer, Leiter Qualitätssicherung und Organisationsentwicklung der PASSAUER WOLF Reha • Hotelkliniken.

Digitale Zukunftsmodelle in eHealth und Gesundheitstelematik

Bayerische TelemedAllianz zieht Bilanz

Eine bestmögliche medizinische Rundumbetreuung und Versorgung von Patienten ist erklärtes Ziel aller Akteure des Gesundheitswesens. Telemedizinische Anwendungen und Prozesse haben vieles in der medizinischen Prävention, Diagnose sowie in Therapie und Rehabilitation verändert. Seit mehr als fünf Jahren setzt die Bayerische TelemedAllianz (BTA) auf neuartige, vielversprechende Zukunftsmodelle im Bereich eHealth und Medizin Telematik. Das digitale Potential kommt für die Bedürfnisse von Patienten und Behandelnden ebenso zum Einsatz wie beispielsweise für die Interessen von Kostenträgern und Kommunen, die nicht selten von Ärzte- und Apothekenmangel betroffen sind. Telemedizin ist in jedem dieser Bereiche eine sinnvolle Lösung.

Am 15.11.2017 stellte die BTA in München in den Räumen des MDK Bayern eine Auswahl innovativer eHealth-Projekte vor – eigene Projekte sowie auch etliche Kooperationsprojekte zusammen mit namhaften Partnern aus Wissenschaft und Gesundheitswesen.

Die inhaltliche Bandbreite war groß und reichte unter anderem von der elektronischen Gesundheitsakte für Geflüchtete, der elektronischen Pflegeakte für die digitale Vernetzung von Alten- und Pflegeheimen mit niedergelassenen Ärzten, einer mobilen Netzhautuntersuchung zur Früherkennung von Makuladegeneration über eine Logopädie-App für die sprachliche Rehabilitation, telemedizinische Verfahren für die Diagnose und Therapie von Schlafstörungen bis hin zur medizinischen Prozessoptimierung für Patienten mit selteneren Erkrankungen. Es zeigte sich zum wiederholten Male, wie mittels eHealth-Methoden und Telemedizin so gut wie in allen medizinischen, diagnostischen oder therapeutischen Feldern nachhaltige Leistungen und Ergebnisse erzielt werden können.

Prof. Dr. Siegfried Jedamzik treibt diese Themen als Geschäftsführer der Bayerischen TelemedAllianz seit über fünf Jahren auf vielen Ebenen und in enger Zusammenarbeit mit Vertretern aus der medizinisch-therapeutischen Praxis, von Krankenkassen sowie der Politik und Wissenschaft voran. „Telemedizin hat längst schon den Projektstatus überwunden. Damit wir sie in Bayern, aber auch bundesweit flächendeckend etablieren können, müssen wir jedoch insbesondere beim Schutz der sensiblen Patientendaten noch vieles regeln“, so sein Resümee. „Die technologischen Weiterentwicklungen auf diesen Gebieten sind beeindruckend schnell und geben, gerade was die individualisierte Patientenbetreuung anbelangt, den Takt vor.“

Hier setzt auch die Akademie.Telemedizin.Bayern der BTA an. Die Lehrangebote zielen auf die Grundlagenkenntnis und das Verständnis der Entwicklungen innerhalb des Gesundheitswesens ab. Gemeinsam mit der IHK Akademie München und Oberbayern, dem TÜV Süd sowie ab Frühjahr 2018 auch mit der Steinbeis Hochschule Berlin bietet die Bayerische TelemedAllianz hier Weiterbildungen für Ärzte bzw. den medizinischen Nachwuchs an.

Auf ein Wort: *In guter Hoffnung sein . . .*

Über die Weihnachtsmärkte schlendern ist ein vergnügliches Geschehen in der Adventszeit, bietet es doch schmackhafte Leckereien, verzaubernde Düfte, eine heimelige Atmosphäre und fröhliche Begegnungen. Auch die zahlreichen Krippen in ihrer vielgestaltigen Form und Ausdruckskraft zeichnen eine heile Welt auf, die uns andachtsvoll staunen lässt. Welch heilvolles Bild von Weihnachten wird uns doch damit vermittelt, das unsere Sehnsüchte anspricht – und vermeintlich auch erfüllt?

Zu Recht kam da der Einwand eines Familienvaters, dessen Familie kurz vor Weihnachten zerbrach: ,,Da hast du deine heile Familie – alles nur schöner Schein, unerreichbares Ideal, ein Trugbild!“

Was bedeutet uns Weihnachten heute tatsächlich noch? Welches Bild von Familie sehen und leben wir? Überdecken Konsum und Wohlfühlambiente im Grunde Familientragödien, Einsamkeit und Streit? Sind das Fest der Familie und die Heilige Familie Utopie und wie war es denn tatsächlich bei Maria und Josef?

Der Weg des Paares war keineswegs bequem. Die Familie musste kurz vor der Geburt ihres Kindes über Stock und Stein zu Fuß unterwegs sein. Am Ziel angelangt, fanden sie kein Quartier und keine freundliche Aufnahme, sie mussten Zuflucht suchen in einem einfachen Stall.

Wie aktuell rücken diese Gedanken heute in der Flüchtlingskrise an uns heran, werden greifbar, erschüttern uns die Bilder und Schicksale der Betroffenen. Aber auch die Suche nach einer Wohnung gestaltet sich für alleinerziehende Mütter, für Eltern in Erwartung eines Kindes, für kinderreiche Familien oder auch Eltern mit einem behinderten Kind schwierig. Wie bizarr erscheint uns da das Bild eines heilen Weihnachtsidylls, doch näher betrachtet finden wir konkrete Personen, Maria und Josef, die gemeinsam unterwegs waren und uns vermitteln: Euch ist nicht der goldene oder samtene Weg versprochen, sondern ein neues Leben geschenkt. Ihr seid unterwegs mit einer Gabe und Aufgabe.

Sich wie die Heilige Familie darauf einzulassen bedeutet, darauf zu vertrauen, dass mit der Herausforderung die Kraft wachsen wird und Mittel zur Verfügung stehen werden, entsprechende Unterstützung und ein Mehr erfahren werden kann. Familie und Gemeinschaft, Glück und Liebe bedürfen nicht einer Weihnachtskulisse, sondern einer guten Hoffnung, einer liebevollen Zuwendung, der Zeit, die man sich füreinander nimmt, auch und gerade auf steinigen Wegen und in dunklen Zeiten der Not.

Wie auch die Weihnachtsidylle jäh durchkreuzt wird von Neid, Angst und zerstörerischem Anspruchsdenken, bewirken ebenso heute Gier, Hochmut und Vertreibung, eine Vielzahl von Verletzungen und Konflikte. Verfolgt von Grausamkeit und Mordgelüsten, sieht nicht nur die Heilige Familie damals keinen anderen Ausweg als die Flucht ins Exil, sie nehmen Asyl in einem fremden Land.

Dies ist nicht nur auf die Flüchtlingsbewegung bezogen, auch wir müssen uns mit Blick auf unser direktes Umfeld fragen, wo im Alltag durch Neid, Angst und Anspruchsdenken, Menschen ausgegrenzt und verletzt, zum Rückzug gedrängt werden. Maria und Josef erfuhren Fremdheit und Angst, Flucht und Ausgrenzung, sie können uns davon berichten.

Welche Gedanken mögen Maria und Josef gehabt haben? Sie waren doch unterwegs in guter Hoffnung und mit einer Verheißung und nun diese grausame Realität nach dem mühevollen, steinigen Weg und der Geburt im Stall.

Die Nöte von damals sind auch die Nöte von heute. Und so zeichnet sich gerade die heile und Heilige Familie dadurch aus, dass sie nicht ein plüschiges oder romantisch idealisiertes Bild zaubert, sondern real in allen Gefahren und Herausforderungen zusammen den Weg geht und so Vorbild gibt. Sie vertrauen einander und sie vertrauen Gott, sie gehen ihren Weg weiter in Hoffnung und Zuversicht, tun das nun Anstehende – auch wenn dies zunächst Flucht, Ungewissheit, Einsamkeit und Armut bedeutet.

So birgt der ärmliche Stall von Bethlehem eine heile und Heilige Familie, die es neu zu entdecken lohnt. Wegbegleiter dazu sind uns Engel an der Seite, denen wir nicht nur in der Weihnachtszeit begegnen können. Engel können auch wir alle sein – im Umfeld einer Familie und von Menschen, die Krisen und Verlassenheit erfahren. Wir können dem andern beistehen, Zuwendung schenken und daran erinnern, dass Erwartung nicht eine Forderung auf Leistungserfüllung ist, sondern das Vertrauen darauf, dass es gelingen kann.

Ein Engel und Freund an der Seite ist, wer in der dunklen Zeit an das Licht erinnert – wie der Sternenglanz über Betlehem, der über der Heiligen Familie aufstrahlte und den Sterndeutern den Weg wies.

Teresa Loichen M.A.
Fachreferentin im Bistum Eichstätt

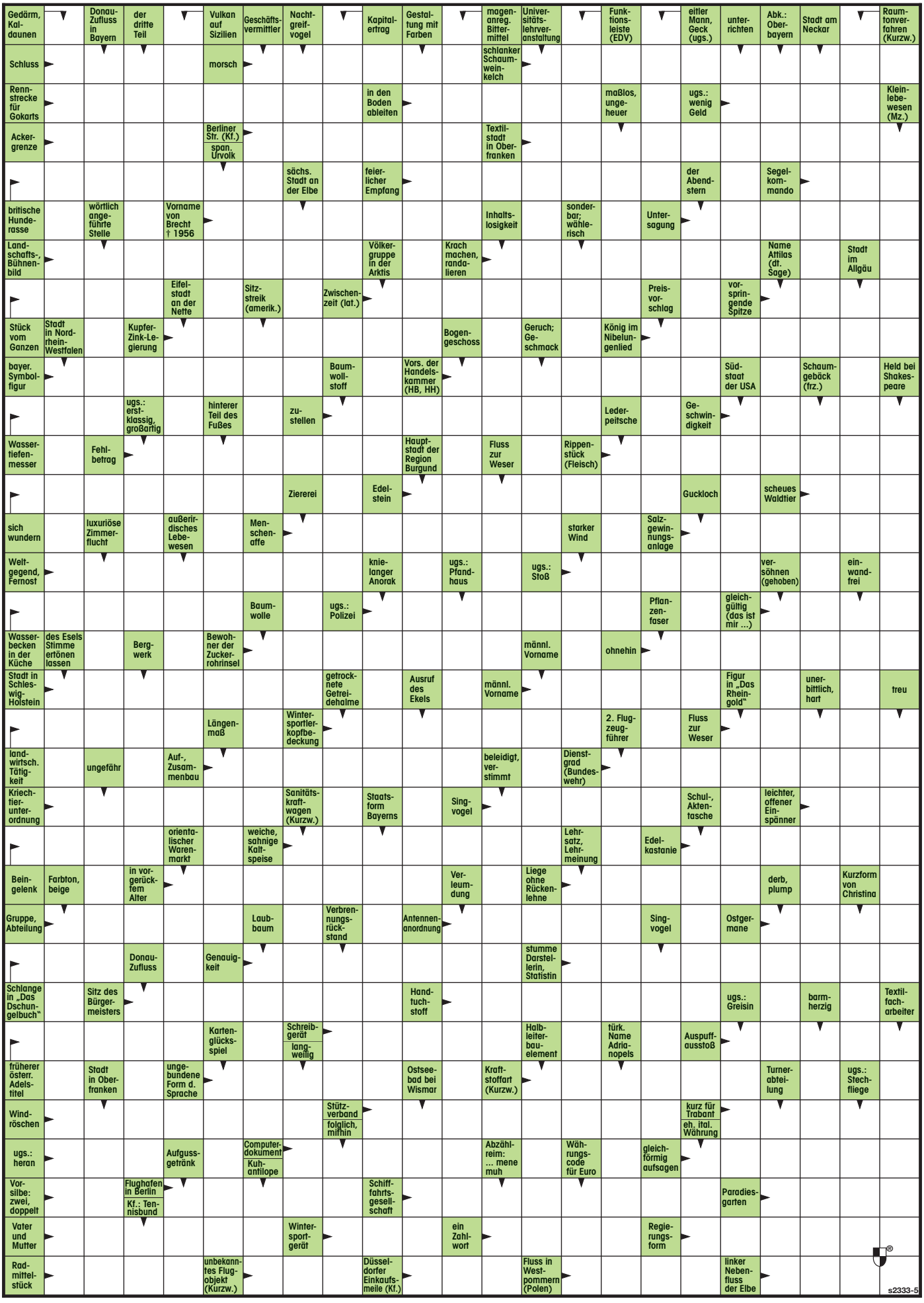
Audi BKK

Strahlende Aussichten auf eine schöne Weihnachtszeit!

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein Fest mit Leuchtkraft, schöne gemeinsame Stunden und einen gesunden Start ins neue Jahr.

www.audibkk.de

Rätselspaß


Gedärm, Kaldaunen
Donau-Zufluss in Bayern
der dritte Teil
Vulkan auf Sizilien
Geschäftsvermittler
Nachtgreifvogel
Kapitalertrag
Gestaltung mit Farben
magenanreg. Bittermittel
Universitätslehrveranstaltung
Funktionsleiste (EDV)
eitler Mann, Geck (ugs.)
unterrichten
Abk.: Oberbayern
Stadt am Neckar
Raumtonverfahren (Kurzw.)
Schluss
morsch
schlanker Schaumweinkelch
Rennstrecke für Gokarts
in den Boden ableiten
maßlos, ungeheuer
ugs.: wenig Geld
Kleinlebewesen (Mz.)
Ackergrenze
Berliner Str. (Kf.)
span. Urvolk
Textilstadt in Oberfranken
sächs. Stadt an der Elbe
feierlicher Empfang
der Abendstern
Segelkommando
britische Hunderasse
wörtlich angeführte Stelle
Vorname von Brecht † 1956
Inhaltslosigkeit
sonderbar; wählerisch
Untersagung
Landschafts-, Bühnenbild
Völkergruppe in der Arktis
Krach machen, randalieren
Name Attilas (dt. Sage)
Stadt im Allgäu
Eifelstadt an der Nette
Sitzstreik (amerik.)
Zwischenzeit (lat.)
Preisvorschlag
vorspringende Spitze
Stück vom Ganzen
Stadt in Nordrhein-Westfalen
Kupfer-Zink-Legierung
Bogengeschoss
Geruch; Geschmack
König im Nibelungenlied
bayer. Symbolfigur
Baumwollstoff
Vors. der Handelskammer (HB, HH)
Südstaat der USA
Schaumgebäck (frz.)
Held bei Shakespeare
ugs.: erstklassig, großartig
hinterer Teil des Fußes
zustellen
Lederpeitsche
Geschwindigkeit
Wassertiefenmesser
Fehlbetrag
Hauptstadt der Region Burgund
Fluss zur Weser
Rippenstück (Fleisch)
Ziererei
Edelstein
Guckloch
scheues Waldtier
sich wundern
luxuriöse Zimmerflucht
außerirdisches Lebewesen
Menschenaffe
starker Wind
Salzgewinnungsanlage
Weltgegend, Fernost
knielanger Anorak
ugs.: Pfandhaus
ugs.: Stoß
versöhnen (gehoben)
einwandfrei
Baumwolle
ugs.: Polizei
Pflanzenfaser
gleichgültig (das ist mir ...)
Wasserbecken in der Küche
des Esels Stimme erönen lassen
Bergwerk
Bewohner der Zuckerrohrinsel
männl. Vorname
ohnehin
Stadt in Schleswig-Holstein
getrocknete Getreidehalme
Ausruf des Ekels
männl. Vorname
Figur in „Das Rheingold"
unerbittlich, hart
treu
Längenmaß
Wintersportlerkopfbedeckung
2. Flugzeugführer
Fluss zur Weser
landwirtsch. Tätigkeit
ungefähr
Auf-, Zusammenbau
beleidigt, verstimmt
Dienstgrad (Bundeswehr)
Kriechtierunterordnung
Sanitätskraftwagen (Kurzw.)
Staatsform Bayerns
Singvogel
Schul-, Aktentasche
leichter, offener Einspänner
orientalischer Warenmarkt
weiche, sahnige Kaltspeise
Lehrsatz, Lehrmeinung
Edelkastanie
Beingelenk
Farbton, beige
in vorgerücktem Alter
Verleumdung
Liege ohne Rückenlehne
derb, plump
Kurzform von Christina
Gruppe, Abteilung
Laubbaum
Verbrennungsrückstand
Antennenanordnung
Singvogel
Ostgermane
Donau-Zufluss
Genauigkeit
stumme Darstellerin, Statistin
Schlange in „Das Dschungelbuch"
Sitz des Bürgermeisters
Handtuchstoff
ugs.: Greisin
barmherzig
Textilfacharbeiter
Kartenglücksspiel
Schreibgerät
langweilig
Halbleiterbauelement
türk. Name Adrianopels
Auspuffausstoß
früherer österr. Adelstitel
Stadt in Oberfranken
ungebundene Form d. Sprache
Ostseebad bei Wismar
Kraftstoffart (Kurzw.)
Turnerabteilung
ugs.: Stechfliege
Windröschen
Stützverband
folglich, mithin
kurz für Trabant
eh. ital. Währung
ugs.: heran
Aufgussgetränk
Computerdokument
Kuhantilope
Abzählreim: ... mene muh
Währungscode für Euro
gleichförmig aufsagen
Vorsilbe: zwei, doppelt
Flughafen in Berlin
Kf.: Tennisbund
Schiffahrtsgesellschaft
Paradiesgarten
Vater und Mutter
Wintersportgerät
ein Zahlwort
Regierungsform
Radmittelstück
unbekanntes Flugobjekt (Kurzw.)
Düsseldorfer Einkaufsmeile (Kf.)
Fluss in Westpommern (Polen)
linker Nebenfluss der Elbe
s2333-5

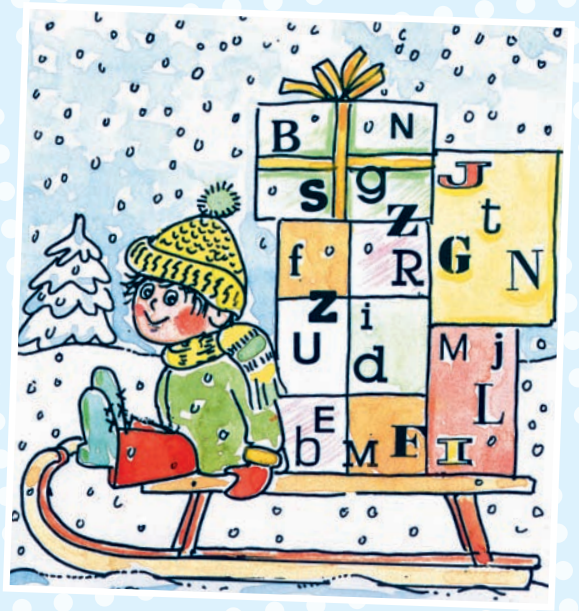
Rätselspaß für die Kleinen

IRRGARTEN

So was, der Schlitten ist allein den Berg heruntergerutscht! Findet Gaby den kürzesten Weg zum Schlitten?

SCHLITTENFAHRT

Streicht alle doppelten Buchstaben, die übrig gebliebenen nennen eine Kuchenart.



DOMINOSTEINE

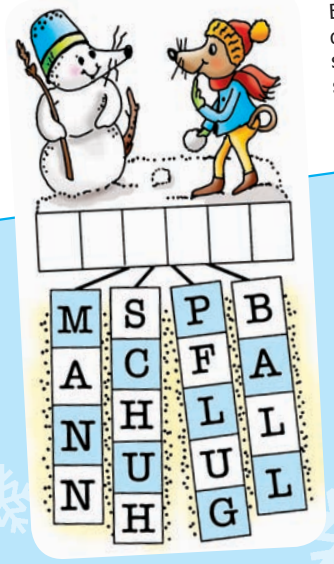
Wenn ihr die Dominosteine in die richtige Reihenfolge bringt, nennen die Buchstaben unser gesuchtes Lösungswort.

REBUS

Notiere dir alle Begriffe, die in der Sprechblase zeichnerisch dargestellt sind, und streiche oder ersetze die Buchstaben so, wie es vorgegeben ist. Zum Schluss erhältst du das gesuchte Lösungswort.

EINS FÜR ALLE

Ein Wort wird gesucht, das jeweils vor die unten stehenden passt, so dass vier neue Begriffe entstehen.



#KeinFestOhne Braten

Was lässt Ihr Herz zum Fest der Liebe höher schlagen?

Jetzt rausfinden auf edeka.de/weihnachten

Wir ♥ Lebensmittel.

EDEKA